

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 33

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

visuell^{Plus}

Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS &
Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes SGSV-FSSS



Dossier: DV

PRIX VISIO für Patty Shores,
Wahl der neuen Präsidentin
und weitere Höhepunkte

Regional-TV

Seit 1. April untertiteln
die Regionalsender ihre
Hauptnachrichten

SGSV-FSSS

Die DV hat einen
neuen Exekutivrat
gewählt

4



Neue Regionaldirektorin im Tessin

8



Dr. Tatjana Binggeli wird Präsidentin des Gehörlosenbundes

39



Philipp Steiner holt 4 Medaillen

SGB-FSS News

- 4 Anmelde-Plattform
- 4 Regionaldirektorin Tessin
- 5 Finanzierungsreglement
- 6 Vereinbarung im Kanton Waadt
- 7 Basisausbildung Romandie

Dossier

- 8 Delegiertenversammlung SGB-FSS
- 10 Referat: Gebärdensprachzertifizierung
- 11 PRIX VISIO und Anerkennungen 2017
- 12 Das sagen die Delegierten
- 14 Interview: Neue Strategie – 1 Jahr später

Politik

- 16 Untertitel im Regional-TV

Gesellschaft

- 18 News aus der Gehörlosenwelt
- 19 Gehörloser Modedesigner
- 20 Deafmesse Basel
- 22 Deaf Cruise in der Karibik
- 24 Stummer Protest am Kofo
- 25 GER: Wer hat den Überblick?
- 26 Start von «Pro Sign 2»
- 28 Lehre der Gebärdensprache
- 30 GER für Textkompetenz
- 31 LESICO-Kongress in Basel
- 32 Mein Recht: Dolmetscher

Kultur

- 36 Kinopremiere «Seppina»

Sport

- 38 Delegiertenversammlung SGSV-FSSS
- 39 WM Ski: Philipp Steiner holt 4 Medaillen
- 40 WM Curling: Das Ziel war eine Medaille
- 41 19. Schweizermeisterschaft Badminton
- 42 Schweizermeisterschaft Futsal
- 43 8. Schweizer Bowling-Cup
- 43 SGSV-FSSS Sportkalender
- 44 Interview mit Brigitte Deplat

Anzeigen

- 33 Agenda SGB-FSS / Thunerseespiele
- 34 Vereinsseminar / Seniorenausflug
- 35 Survival-Kurs / Herbstwochenende
- 45 Kirchenanzeigen

Visuell Plus

Nr. 33 – Juni / Juli 2017

Herausgeber

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

visuellplus@sgb-fss.ch

Schweiz. Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS

redaktion@sgsv-fsss.ch

(vgl. auch Sportimpressum)

Redaktion

Martina Raschle, m.raschle@sgb-fss.ch

Sportredaktion

Roman Pechous, www.sgsv-fsss.ch

Layout

Stephan Kuhn, s.kuhn@sgb-fss.ch

Titelfoto

Désirée Hauptz

Autoren in dieser Ausgabe

Sandrine Burger, Petrea Bürgin, Barbara Bürki, Karin Christen-Mezger, Barbara Diaz, Christiane Hohenstein, Jörg Keller, Patrick Lautenschlager, Aline Meili, Manuela Näf, Dawei Ni, Yalan Reber, Patty Shores

Administration

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

Räffelstrasse 24, 8045 Zürich

Telefon: 044 315 50 40, Fax: 044 315 50 47

ViTAB: 032 512 50 80, www.sgb-fss.ch

Erscheinung / Auflage

6 x jährlich, 1150 Exemplare

Preis

Jahresabonnement: Fr. 45.–

(Einzelausgabe: Fr. 9.–)

Jugendliche 8 bis 25 Jahre: gratis

Abo-Bestellung: info-d@sgb-fss.ch

Druck

AVD Goldach AG

Sulzstrasse 10–12, 9403 Goldach

Inserate

Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

visuellplus@sgb-fss.ch

Nächste Ausgabe

Ausgabe: Nr. 34 – August / September 2017

Redaktionsschluss: 4. Juli 2017

Erscheint am: 2. August 2017



Mut zur Veränderung

Liebe Leserinnen und Leser

«Veränderungen brauchen mutige Entscheidungen», sagt Harry Witzthum im Interview zur diesjährigen Delegiertenversammlung (Seite 14). Er spricht damit die Umsetzung der Strategie des Gehörlosenbundes an. Diese Strategie beeinflusst bereits heute die Arbeit aller Mitarbeitenden, Partner und Mitglieder – und sie wird wichtige Veränderungen im Leben der gehörlosen Menschen und in der ganzen Gesellschaft bewirken.

Das Leben besteht aus Veränderung, kein Tag ist gleich wie der andere. Dennoch tun sich viele Menschen schwer mit Veränderung. Wir sind Gewohnheitstiere und wollen lieber das, was wir schon kennen, als uns auf Unbekanntes einzulassen. Natürlich gilt das nicht für alle Menschen. Und für gehörlose Menschen scheint es weniger zu gelten als für den Rest der Bevölkerung. Immer wieder bin ich beeindruckt, wie offen gehörlose Menschen für Neues sind und wie rasch sie sich anpassen können an Veränderungen.

Vielleicht liegt es daran, dass sie sich im Leben mehr anstrengen müssen als hörende Menschen. Sie können sich nicht einfach zurücklehnen und treiben lassen, weil die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen das nicht zulassen. Um ihre Ziele zu erreichen, müssen gehörlose Menschen neue Wege ausprobieren, weil es keine altbekannten Wege gibt. Es scheint fast, als hätten gehörlose Menschen aus den Folgen einer Diskriminierung eine Stärke entwickelt: Vom Zwang zur Veränderung zum Mut zur Veränderung.

Nachdem die Delegierten im letzten Jahr bereits Ja gesagt hatten zur neuen Strategie, haben sie ihren Mut für Neues erneut bewiesen an der diesjährigen Delegiertenversammlung in Lugano. Sie wählten mit grosser Mehrheit Dr. Tatjana Binggeli zur neuen Präsidentin, welche die Strategie mitentwickelt hat und die Umsetzung eng begleitet. Dass die Vereine aktiv Teil der Veränderung sein wollen, zeigen die Interviews mit den Delegierten; sie informieren sich, um die Entwicklung nicht zu verpassen. Und nicht zuletzt wurde Patty Shores mit dem PRIX VISIO geehrt, eine Frau die seit fast 30 Jahren Neues wagt und in der Schweiz viele Veränderungen angestossen hat.

Mut zur Veränderung wird in der Gemeinschaft der Gehörlosen gelebt, er ist ein Deaf Gain; ein besonderes Talent gehörloser Menschen, mit dem sie die Gesellschaft bereichern. Ich bin überzeugt, dass dieser Mut noch viel bewirken kann, und ich freue mich darauf, in Visuell Plus über die kommenden Veränderungen zu berichten.

Ihre Martina Raschle
Redaktorin Visuell Plus

Neue Anmelde-Plattform

Seit dem 10. April hat der Schweizerische Gehörlosenbund eine neue Plattform im Netz. Auf dieser Anmelde-Plattform kann man sich zu allen Angeboten, Kursen und Veranstaltungen des Schweizerischen Gehörlosenbundes informieren und anmelden.

Text: Sandrine Burger, Bild: SGB-FSS, Übersetzung: Antonia D'Orio



Die Anmelde-Plattform ist hier zu finden:
anmelde-plattform.sgb-fss.ch.

Bisher hatte jedes Angebot (Kurse, Besichtigungen, Vorträge, Mitgliederanlässe, usw.) des Schweizerischen Gehörlosenbundes einen eigenen Anmeldeprozess. Das erhöhte einerseits den administrativen Aufwand, auf der anderen Seite war es für das Publikum sehr schwer, einen Überblick zu gewinnen.

Seit dem 10. April gehört dies der Vergangenheit an. Nach sechs Monaten intensiver Arbeit freut sich der Gehörlosenbund, seine neue Anmelde-Plattform vorzustellen und online verfügbar zu machen. Wie Marie-Louise Melchior, die Leiterin des Projekts, hervorhebt, ist die «Plattform sehr einfach in der Anwendung und verschafft dem Benutzer einen vollständigen Überblick über sämtliche Gebärdensprachkurse und Angebote des Verbands». Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass interessierte Personen sofort alle notwendigen Informationen (Datum, Zeit, Ort, Kosten etc.) sehen können und auch, ob es noch freie Plätze gibt.

Zu erwähnen ist noch, dass die Plattform in Zukunft auch den Angeboten der Partner des Schweizerischen Gehörlosenbundes offen stehen soll. ■

Alexandra Nötzli wird Regionaldirektorin

Anfang Juni hat Alexandra Nötzli die Nachfolge von Tiziana Jurietti als Regionaldirektorin des Schweizerischen Gehörlosenbundes in der italienischen Schweiz angetreten. Eine Rückkehr zu den Wurzeln für Alexandra, die in Ascona aufgewachsen ist.

Text: Sandrine Burger, Foto: Désirée Haupts, Übersetzung: Antonia D'Orio



Alexandra Nötzli (links) neben ihrer Vorgängerin, Tiziana Jurietti.

Für das Studium von Germanistik und Romanistik hat **Alexandra Nötzli (45)** vor vielen Jahren ihre Heimat Ascona verlassen und ist nach Zürich gezogen. Sie engagierte sich im Quartierverein Oerlikon und war 15 Jahre lang Assistentin der Geschäftsleitung. Ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrungen hat sie kürzlich mit einem Master in Business Administration an der Robert Gordon Universität in Aberdeen gefestigt.

Nun möchte Alexandra Nötzli wieder ins Tessin zurückkehren. Die Stelle als Regionaldirektorin des Schweizerischen Gehörlosenbundes bietet ihr die ideale Gelegenheit dafür – ist sie doch selber seit Jahren Spenderin des Gehörlosenbundes. Auch sonst ist ihr die Gehörlosenhilfe nicht ganz unbekannt, denn im Rahmen ihrer Tätigkeit im Quartierverein Oerlikon hat sie auch Sichtbar Gehörlose kennengelernt und im Forum98 eine Veranstaltung organisiert.

Alexandra Nötzli kann zwar noch keine Gebärdensprache, meint aber, dass es für sie kein Problem sein sollte, eine neue Sprache zu lernen. Sie beherrscht bereits sechs andere Sprachen! ■

Neues Finanzierungsreglement:

So wird das Geld verteilt

Ab Januar 2018 steht beim Schweizerischen Gehörlosenbund mehr Geld zur Verfügung für Projekte von regionalen Partnern. Ein neues Finanzierungsreglement hilft beim Verteilen des Geldes und beim Prüfen der Anträge. Das Reglement und das Formular für Finanzierungsanträge sind ab sofort online verfügbar.

Text und Grafik: Martina Raschle

Der Schweizerische Gehörlosenbund richtet seine Aktivitäten konsequent nach der neuen Strategie aus, damit er seine Ziele bis 2020 erreichen kann. Dazu gehören auch die Finanzströme. Es steht nun mehr Geld zur Verfügung, um Projekte von Partnern zu unterstützen oder Partnerorganisationen in den sieben Regionen finanziell zu unterstützen.

Das Geld wird neu gerecht und transparent auf der Basis von überprüfbaren Kriterien in die Regionen verteilt. Bei Anträgen auf finanzielle Unterstützung gilt; je näher ein Projekt bei der Strategie des Schweizerischen Gehörlosenbundes ist, umso besser sind seine Chancen für eine Finanzierung.

Das neue Finanzierungsreglement gilt für alle Anträge ab 2018. Es bietet drei grosse Vorteile:

1. Mehr Transparenz:

Es ist klar geregelt, welche Gelder wo zur Verfügung stehen. Der Mechanismus hinter der Verteilung und die Kriterien zur Überprüfung der Anträge sind öffentlich zugänglich.

2. Klare Aufteilung:

Das Geld geht je zur Hälfte in einen Regionalfonds und in einen Projektfonds.

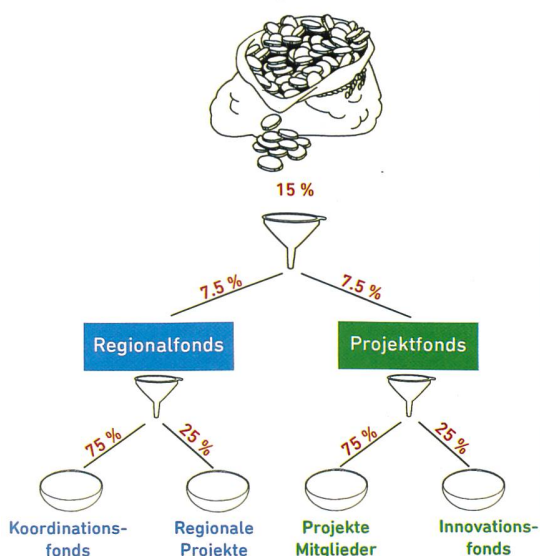
Regionalfonds: Die sieben Grossregionen der Schweiz erhalten jedes Jahr einen fixen Betrag für Partnerorganisationen, den sie zur Koordination und für regionale Projekte brauchen können. Wenn das Geld in einem Jahr nicht gebraucht

wird, bleibt trotzdem ein Teil in der Region und kann im nächsten Jahr genutzt werden.

Projektfonds: Dieses Geld wird für (zeitlich befristete) Projekte von Mitgliedern und für besonders innovative Projekte gesprochen. Die Antragsteller müssen zeigen, wie ihr Projekt Gehörlosen zu Gute kommt und die Strategie des Schweizerischen Gehörlosenbundes unterstützt.

3. Mehr Geld:

Neu stellt der Schweizerische Gehörlosenbund jedes Jahr 15 % der Erträge aus dem Fundraising zur Verfügung (bisher 10 %). Das entspricht einer Erhöhung von rund CHF 250'000 auf neu CHF 750'000 pro Jahr. ■



Anträge stellen

Der Ablauf bleibt gleich wie bisher, nur der Hintergrund ist neu. Bitte ab sofort die neuen Antragsformulare benutzen. Die Antragsformulare und das detaillierte Finanzierungsreglement sind hier: www.sgb-fss.ch > Über uns > Finanzierung.

Termine

31. März
Abgabe der Schlussberichte
01. Mai
Start der neuen Antragsfrist
15. August
Ende der neuen Antragsfrist

30. September
Entscheid über neue Anträge
15. Oktober
Zusagen und Absagen per E-Mail
15. Januar
Ausschüttung der Beiträge

Kanton Waadt:

Gemeinsam für gehörlose Kinder

Zum Wohl von Kindern mit einer Hörbehinderung wollen in Zukunft die Organisationen im Kanton Waadt zusammenarbeiten. Dazu gehören der Schweizerische Gehörlosenbund, die Schule ECES, die Stiftung A Capella und die Cochlea-Implantationszentren. Nach sechs Jahren Verhandlung konnte man sich auf eine gemeinsame Vereinbarung einigen.

Text: Sandrine Burger, Zeichnung: Frédéric Vauthey, Übersetzung: Martina Raschle

Nach jahrelangen Verhandlungen haben die waadtländischen Partner im Bereich Gehörlosigkeit eine Vereinbarung entworfen, welche die Zusammenarbeit regelt. Das Ziel ist es, «das gehörlose oder hörbehinderte Kind auf die Kommunikation vorzubereiten, gute Bedingungen für seine Ausbildung in der Regelschule zu garantieren sowie den Eltern und Fachleuten das Recht auf neutrale und möglichst umfassende Informationen zu gewähren».

Ein langer Weg

Das Projekt entstand, weil verschiedene Organisationen den Wunsch hatten, die gegenseitigen Beziehungen zu verbessern und die Spannungen abzubauen. Von Anfang an war man sich einig, dass eine optimale schulische Integration der gehörlosen Kinder sowie Informationen für die Eltern im Zentrum stehen müssen.

Im Jahr 2011 fanden die ersten Gespräche zwischen dem Schweizerischen Gehörlosenbund und der kantonalen Gehörlosenschule ECES sowie der Stiftung A Capella statt. Die Runde wurde 2012 auf die Implantationszentren erweitert, um wirklich alle Organisationen an Bord zu haben, die mit Gehörlosigkeit arbeiten. Im Februar 2014 lag ein erster Entwurf für die Vereinbarung vor.



Der Kanton Waadt will in Zukunft über alle Bildungsmöglichkeiten für gehörlose Kinder informieren.

Doch bei den Medizinern in Genf hatte es Wechsel gegeben, und die Implantationszentren wollten nicht mehr unterschreiben. So wurden die anderen Partner in eine neue Verhandlungsrunde gezwungen. Als wichtigste Konsequenz mussten sie neben der Bilingualität und LPC (Language Parlé Complété) auch den Oralismus in die Vereinbarung nehmen. Trotzdem brauchte es noch viel Geduld, bis die Gespräche im Mai 2016 ernsthaft wieder aufgenommen wurden und erst im Frühling 2017 lag die fertige Vereinbarung vor. Zum Redaktionsschluss von «Visuell Plus» war die Vereinbarung noch nicht offiziell unterzeichnet, doch das gilt nun als Formalität.

Die Vereinbarung

Obwohl die Vereinbarung nicht rechtlich bindend ist, ist sie doch eine grosse Premiere in der kantonalen Zusammenarbeit von Schweizer Hörbehinderten-Organisationen. Die Unterzeichner (ECES, Schweizerischer Gehörlosenbund, Stiftung A Capella, CI-Zentrum Unispitaler Romandie und Implantationszentrum Universität Bern) setzen sich nicht nur für eine angepasste Bildung von gehörlosen und hörbehinderten Kindern ein, sondern demonstrieren auch den Willen, bessere und vollständige Informationen zur Verfügung zu stellen. Zudem schlagen sie gemeinsame Weiterbildungen für ihre Mitarbeitenden zu diesem Thema vor. ■

FAGS (AGSA) Romandie:

Basisausbildung abgeschlossen

Nach sechs Monaten intensiver Arbeit haben die ersten Teilnehmenden in den Romandie die Basisausbildung für die Ausbildung als Fachperson Gebärdensprache FAGS (AGSA) abgeschlossen. Am 18. März 2017 erhielten sie im Kulturzentrum Lausanne ihr Zertifikat.

Text: Sandrine Burger, Foto: Aurelie Dumont, Übersetzung: Martina Raschle



◀ Die 18 Teilnehmenden freuen sich über ihr Zertifikat.

Dank von Adrien Pelletier

Auch Adrien Pelletier gratulierte den 18 Teilnehmenden für ihre Leistung. Er bedankte sich zudem bei Carmela Zumbach, Ausbildungsverantwortliche in der Deutschschweiz, für ihre Unterstützung und ihren Rat, sodass die Premiere in der Westschweiz ein voller Erfolg werden konnte. Abschliessend rief er alle Teilnehmenden dazu auf, sich für die nächste Stufe der Ausbildung anzumelden, dem SVEB-Modul 1.

Übergabe der Zertifikate

Nach weiteren kurzen Ansprachen war es so weit: Die 18 Teilnehmenden erhielten ihr Zertifikat für eine erfolgreich abgeschlossene Basisausbildung. Nachdem sie die Urkunden stolz und würdevoll in Empfang genommen hatten, liessen die Teilnehmenden ihrer Freude freien Lauf und überraschten die Ausbildungsverantwortlichen mit einer kurzen Show-Einlage, um sich für die Organisation zu bedanken. ■

18 Teilnehmende erhielten am Samstag, 18. März 2017, das Zertifikat für die erfolgreich abgeschlossene Basisausbildung zur Fachperson Gebärdensprache. In sechs Monaten und über 160 Kursstunden erarbeiteten sie sich Grundlagenwissen in Gebärdensprache, Kultur der Gehörlosen, Bilingualität und Erwachsenenbildung.

In der Deutschschweiz hatten bereits ein Jahr früher 19 Teilnehmende die Basisausbildung abgeschlossen, 11 Teilnehmende machten weiter bis zur FAGS (AGSA)-Ausbildung, die zurzeit läuft.

Gratulation von Ruedi Graf

Organisiert wird die Ausbildung vom Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS, unter der Verantwortung von Ruedi Graf, Leiter der Abteilung Dienstleistungen. Er nahm an der Feier in Lausanne teil und gratulierte den 18 Teilnehmenden von Herzen für ihr Engagement. Er ermunterte sie auch, weiterzumachen bis zur FAGS (AGSA)-Ausbildung, weil der Gehörlosenbund gute Botschafter für die Gebärdensprache und die Kultur der Gehörlosen brauche. Ebenfalls dankte Ruedi Graf den beiden Projektverantwortlichen in der Romandie, Adrien Pelletier und Chantal Shelton.

Delegiertenversammlung:

Eine neue Präsidentin für den Gehörlosenbund

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes fand in diesem Jahr im Palazzo dei Congressi in Lugano statt. Höhepunkt war die Wahl von Dr. Tatjana Binggeli zur neuen Präsidentin, als Ersatz für den zurückgetretenen Roland Hermann, der aber weiterhin im Vorstand bleibt.

Text: Sandrine Burger, Fotos: Désirée Haupts, Übersetzung: Martina Raschle



Bei strahlendem Sonnenschein treffen sich die Delegierten an diesem Samstag, 13. Mai 2017, in Lugano zur alljährlichen Versammlung.

Begrüssung

Noch einmal führt Roland Hermann durch die Delegiertenversammlung, da er bis Ende September 2016 Präsident des Gehörlosenbundes war und bei Eröffnung der Versammlung noch keine offizielle Nachfolge bestimmt ist. Er begrüsst die Delegierten, die geladenen Gäste sowie die Vorstandsmitglieder und die Geschäftsleitung des Schweizerischen Gehörlosenbundes. Dann übergibt er das Wort an Antonio Plebani, der als Präsident des Tessiner Gehörlosen-

vereins Società Silenziosa Ticinese dei Sordi (SSTS) die Anwesenden willkommen heisst «in der schönsten Stadt der Schweiz». Plebani betont die ausgezeichnete Zusammenarbeit der SSTS mit der Stadt Lugano und drückt sein Bedauern über den baldigen Weggang von Regionaldirektorin Tiziana Jurietti aus, mit der in den vergangenen Jahren ebenfalls eine sehr gute Zusammenarbeit bestand.

Politische Worte

Auch in diesem Jahr erweisen lokale und kantonale Politiker dem Gehörlosenbund die Ehre und richten ein paar Worte an die Delegierten. Im Namen der Stadt Lugano betritt Stadträtin

Cristina Zanini Barzaghi die Bühne. Sie drückt ihr Bedauern aus, dass sie keine Gebärdensprache könne, erinnert aber daran, dass die Stadt Lugano viele offizielle Anlässe in Gebärdensprache übersetzen lasse, weil die Zugänglichkeit für alle Einwohner wichtig sei. Darum lässt die Stadtregierung seit 2014 auch die Informationen zu Wahlen und Abstimmungen in Gebärdensprache übersetzen.

Der Tessiner Ständerat Christian Grassi zeigt sich beeindruckt von den Übersetzungsleistungen an der Delegiertenversammlung, wo seine Worte simultan in zwei gesprochene Sprachen und drei Gebärdensprachen übersetzt werden. Gemäss Grassi ein schönes Beispiel, wie Zugang möglich ist. In seiner Rede

unterstreicht er die Bemühungen des Kantons Tessin zur Inklusion von Menschen mit einer Behinderung und übermittelt den Wunsch der Behörden, eng mit dem Gehörlosenbund zusammenzuarbeiten, um zugängliche Angebote für Gehörlose und bessere Informationen über Gehörlosigkeit umzusetzen.

Rückblick und Vorschau

Seit drei Jahren leitet Harry Witzthum die Geschäfte des Schweizerischen Gehörlosenbundes. In Lugano beeindruckt er die Delegierten, indem er zum ersten Mal ausschliesslich in Gebärdensprache kommuniziert. Gratulation zu dieser Leistung!

Bei der Präsentation des Jahresberichtes, der einstimmig angenommen wird, blickt Harry Witzthum auf das vergangene Jahr zurück, in welchem die Arbeit an die neue Strategie geknüpft wurde. Ein Akzent lag auf der Kommunikation gegen aussen, auf Medienkampagnen, die teilweise grosses Echo auslösten, auf politischer Lobbyarbeit und den verschiedenen Kursen und Angeboten des Gehörlosenbundes.

Als Hauptaufgaben für das Jahr 2017 zählt er auf: die Umsetzung der neuen Strategie, die Einführung eines internen Controllings, die zweite Phase der Berufsanerkennung für Gebärdensprachausbildner und natürlich eine erfolgreiche Lobbying- und Medienarbeit. Zudem wird informiert, dass die beiden Organisationen Prosema und Clop KIG ihre Anträge auf Kollektivmitgliedschaft im Schweizerischen Gehörlosen zurückgezogen haben, nachdem der Vorstand die Anträge in einem ersten Gutachten negativ beurteilt hatte.

Neue Präsidentin

Nach der Mittagspause folgt der Höhepunkt der diesjährigen Delegiertenversammlung, die Ersatzwahl fürs Vorstandspräsidium. Marie-Louise Fournier (89), Kämpferin für Gehörlosenrechte und ehemalige Präsidentin des Gehörlosenbundes, präsentiert auf der Bühne die einzige Kandidatin für den Posten, Dr. Tatjana Binggeli.

Tatjana Binggeli (44) hat einen Dokortitel in medizinischer Wissenschaft



Als Zeichen der «Machtübergabe» schenkt Roland Hermann der neuen Präsidentin, Dr. Tatjana Binggeli, einen Stift.

und arbeitet in der Spezialklinik von Basel. Seit Mai 2012 ist sie im Vorstand und seit 2015 Vize-Präsidentin des Gehörlosenbundes. Nach dem Rücktritt von Roland Hermann als Präsident übernahm sie das Präsidium ad interim seit 1. Oktober 2016. Unterstützt von den anderen Vorstandsmitgliedern stellt sich Tatjana Binggeli zur Wahl. Sie sei extrem motiviert, ihre Arbeit an der Spitze des Schweizerischen Gehörlosenbundes weiterzuführen.

Bei der Wahl wird Tatjana Binggeli offiziell zur neuen Präsidentin ernannt mit 54 Ja-Stimmen ohne Gegenstimme, bei 14 Enthaltungen, hauptsächlich aus der Romandie. Die Westschweizer Delegierten drücken damit ihr Unbehagen über eine Deutschschweizer Übermacht aus. Sie befürchten, dass ihre Region und ihre Anliegen zu wenig Aufmerksamkeit erhalten. Diese Furcht nimmt Tatjana Binggeli in ihrer ersten Ansprache als Präsidentin ernst. Sie verspricht, dass sie eine gleichberechtigte Entwicklung in allen Regionen fördern und besonders die Romandie noch besser kennenlernen wolle.

Als symbolisches Zeichen der «Machtübergabe» schenkt Roland Hermann der neuen Präsidentin einen schönen Stift, den er von seinem Vorgänger Felix Urech bekommen hatte, zum Unterzeichnen der Verträge im Namen des Schweizerischen Gehörlosenbundes.

Veränderungen im Vorstand

Nicht nur im Präsidium des Vorstandes kommt es zum Wechsel. Zwei weitere Veränderungen werden den Delegierten eröffnet: Nach zwei Jahren im Vorstand tritt Loredana Gsponer zurück, um sich wieder mehr um den Verein in ihrer Region zu kümmern. Sie bedankt sich für die schöne Zeit und die guten Erfahrungen im Vorstand, besonders beim Erarbeiten der neuen Strategie. Gleichzeitig kommt mit Regula Perrollaz ein neues Mitglied in den Vorstand. Die Deutschschweizerin aus dem Kanton Aargau wird einstimmig gewählt und freut sich darauf, ihre Kompetenzen in die strategische Arbeit einbringen zu können.

Mit dem Rücktritt von Loredana Gsponer sind nun die Sitze der Regionalkomitees Deutschschweiz und italienische Schweiz im Vorstand unbesetzt. Interessierte Personen dürfen sich gerne melden! ■

Am **26. Mai 2018** findet die nächste Delegiertenversammlung statt. Der Ort wird noch bekannt gegeben.

Gebärdensprachzertifizierung

Was ist der GER und wie kann man eine Sprache daran anbinden? Antworten auf diese Fragen gab Christian Rathmann, gehörloser GER-Experte aus Deutschland. Er zeigte den Delegierten, warum der Gehörlosenbund sein strategisches Ziel nur über die Gebärdensprachzertifizierung erreichen kann.

Text: Martina Raschle, Foto: Désirée Haupts



Christian Rathmann erklärt die Gebärdensprachzertifizierung.

Der Schweizerische Gehörlosenbund will die Gebärdensprachen der Schweiz an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) anbinden. Ein Gastreferat von Christian Rathmann von der Humboldt-Universität Berlin sollte den Delegierten in Lugano dabei helfen, dieses Ziel besser zu verstehen. Inhaltlicher Schwerpunkt des Referats war die Gebärdensprachzertifizierung.

Was bedeutet die Zertifizierung?

Der GER beschreibt das Können in einer Sprache. Mit sogenannten Definitoren wird die Sprachkompetenz in die Niveaus A1, A2, B1, B2, C1, C2 eingeteilt und geprüft. Eine Zertifizierung bestätigt diese Einteilung. So kann

man die eigenen Sprachkompetenzen nachweisen und die Kompetenzen anderer Personen einschätzen und vergleichen. Das ist besonders wichtig bei Lehrpersonen oder Dolmetschern. Zertifikate belegen zum Beispiel, dass Lehrpersonen für gehörlose Kinder wirklich Gebärdensprache auf dem verlangten Niveau beherrschen. Oder Gehörlose können für einen wichtigen politischen Termin nach einem Gebärdensprachdolmetscher mit Sprachkompetenz C2 verlangen.

Wer macht die Zertifizierung?

Für gesprochene Sprachen gibt es verschiedene Zertifizierungen; vom Goethe-Institut für Deutsch, DELF und DALF für Französisch oder CELI

für Italienisch. Für Gebärdensprachen gibt es das noch nicht. Es gibt jedoch die europäische Vereinigung der Sprachprüfer (ALTE), die Qualitätsstandards für Zertifikate vorschreibt und überprüft. Mit dieser Vereinigung kann die Schweiz zusammenarbeiten, um Assessmentverfahren (Bewertungsverfahren) und schliesslich Zertifikate für Gebärdensprachen einzuführen.

Wie weiter?

Christian Rathmann erklärt, dass die Anbindung einer Sprache an den GER ein komplexes Verfahren ist. Viele offene Fragen müssen geklärt werden, ein Prüf- und Bewertungsverfahren muss entwickelt und durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Prüfung müssen kommuniziert werden und allen Beteiligten zur Verfügung stehen. Auf die Fragen aus dem Publikum, wie der Gehörlosenbund vorgehen soll, meint Christian Rathmann: «Es braucht ein Mehrjahres-Konzept, das alle Anspruchsgruppen einbindet. Dann empfehle ich, Niveau für Niveau zu definieren und zu zertifizieren.»

Christian Rathmann erhält viel Applaus von den Delegierten, weil er ihnen in klarer Gebärdensprache erklärt hat, warum der GER für sie wichtig ist. Wer trotzdem Mühe hatte, die Deutschen Gebärden zu verstehen, konnte auf dem Bildschirm eine DSGS-Übersetzung sehen von Dawei Ni, dem ersten Deaf Interpreter, der an so einem Anlass zum Einsatz kam – noch ohne Zertifikat. ■

Patty Shores erhält den PRIX VISIO

Die AWARD-Jury verlieh nach der Delegiertenversammlung drei Anerkennungspreise und den PRIX VISIO 2017. Der PRIX VISIO ging an Patricia «Patty» Hermann-Shores für ihren langjährigen Einsatz in der Bildung von Gehörlosen und den Kampf für gleiche Rechte.

Text: Martina Raschle, Fotos: Désirée Haupts



Patty Shores freut sich über den PRIX VISIO, rechts Tatjana Bingeli.

PRIX VISIO

Mit dem PRIX VISIO 2017 wird Patty Shores geehrt. In seiner Laudatio zählt Beat Kleeb die Leistungen und Verdienste der diesjährigen Preisträgerin auf: Wie sie in Südafrika und Kanada aufwuchs, den Zugang zur Gebärdensprache fand, am Gallaudet College in Nordamerika Pädagogik studierte und schliesslich 1982 auf Einladung von Gottfried Ringli für ein Praktikum an die Gehörlosenschule Wollishofen in die Schweiz kam. Hier lernte sie ihren späteren Mann Roland Hermann kennen und zog 1991 endgültig in die Schweiz, wo

sie beim Aufbau der Ausbildungsgänge für Gebärdensprachdolmetscher/-innen und Gebärdensprachausbilder/-innen half. Bis heute wurden unter ihrer Leitung 15 Ausbildungsgänge durchgeführt, aktuell leitet sie die neue FAGS (AGSA)-Ausbildung an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich. Zudem ist Patty Shores im Vorstand der Dachorganisation Inclusion Handicap und setzt sich dort für gleiche Rechte von Menschen mit einer Hörbehinderung ein. Sichtlich gerührt nahm Patty Shores den PRIX VISIO in Lugano entgegen. ■

AWARD Anerkennung

Der Tessiner **Antonio Plebani** setzt sich seit Jahrzehnten für die heutige Società Silenziosa Ticinese dei Sordi ein. In seiner Dankesrede sagte er: «Ich wurde schon oft gefragt, ob ich nicht das Tessin im Vorstand des Gehörlosenbundes vertreten will. Aber mein Herz lag und liegt bei der Società!»

Die Schwestern **Hélène und Danielle Revaz** haben im Kanton Valais viele Angebote für Gehörlose aufgebaut. Hélène Rivaz nahm den Preis auch im Namen ihrer verstorbenen Schwester entgegen. Sie sagte: «Ich fühle, dass meine Schwester heute auch anwesend ist – vielen Dank, dass Sie an uns gedacht haben!»

Paul Fekete setzt sich seit den 1970er-Jahren für ein starkes Vereinsleben ein und war Mitbegründer der Stiftung Treffpunkt für Gehörlose in Zürich. Bis heute begleitet er die Anlässe der Gehörlosenselbsthilfe

mit seiner Videokamera. In seiner Rede meint Paul Fekete: «Ich wollte nie einen Anlass verpassen, und ich danke meiner Frau, dass sie mich immer gehen liess.»



Das sagen die Delegierten

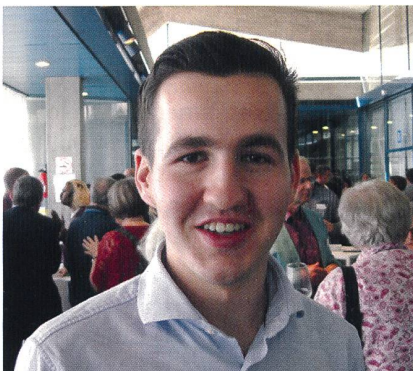
Visuell Plus hat sich in Lugano umgehört und ein paar Delegierte gefragt, warum es für sie wichtig ist, an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes dabei zu sein. Alle sind sich einig: Dieses jährliche Treffen ist für die Gemeinschaft der Gehörlosen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit enorm wichtig!

Redaktion und Fotos: Martina Raschle, Sandrine Burger



Brigitte Schoekle (IGGH)

«Die IGGH ist eine Regionalpartnerin des Gehörlosenbundes. Ich bin heute hier, um diese Partnerschaft zu pflegen und die Stimmung zu spüren: Was läuft im Verband und bei den Vereinen, was bringt die Zukunft und wie weit sind die einzelnen Partner bei der Umsetzung der Strategie? Für die IGGH ist es wichtig, auf dem aktuellsten Stand zu sein.»



Marinus Spiller (DIMA)

«Für uns geht es um eine gute Zusammenarbeit mit dem Gehörlosenbund. Zudem will die DIMA weiter wachsen und auch in anderen Städten Sprachkurse für Gehörlose anbieten. Dazu ist es wichtig, das Netzwerk zu pflegen, Leute zu treffen und zu sehen, wohin der Verband sich bewegt. Schliesslich wollen wir alle in die gleiche Richtung gehen.»



Arielle de Sadeleer (C'est un signe)

«Es ist wichtig, die Anliegen der Gehörlosen auf nationaler Ebene im Auge zu haben. Darum bin ich heute hier. Es ist auch eine Gelegenheit, die Arbeit der Geschäftsleitung des Schweizerischen Gehörlosenbundes besser zu verstehen, mich zu informieren und teilzunehmen. Als Mitglied einer Minderheit repräsentiere ich heute die Romandie, und ich will mitreden, wenn nötig. Wie man so schön sagt: Im Unrecht sind immer die Abwesenden.»



Tina Aeschbach (SZB)

«Wir haben die gleichen Ziele und arbeiten an gemeinsamen Projekten. Ich bin hier als Vertreterin der taubblinden gebärdensprachlichen Menschen. Wir wollen einerseits die Partnerschaft mit dem Gehörlosenbund pflegen und auf der anderen Seite das Netzwerk mit den Vereinen. Ich muss sagen, ich bin beeindruckt, wie viel wichtige und gute Arbeit der Gehörlosenbund geleistet hat und weiterhin leistet.»



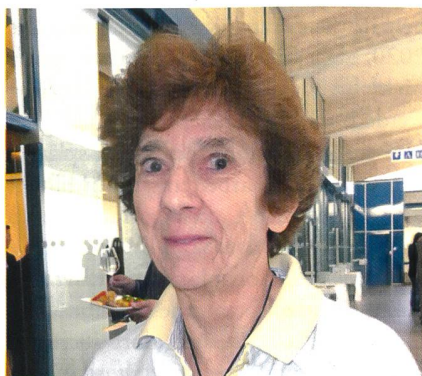
Rolf Perrollaz (BGA)

«Unser Ziel ist die Berufsankennung von Gebärdensprachlehrer/-innen und Gebärdensprachausbildner/-innen. Dafür arbeiten wir eng mit dem Gehörlosenbund zusammen. Diese Partnerschaft ist enorm wichtig, denn wir verfolgen die gleichen Ziele. Und ich bin auch hier, um auf den LESICO-Kongress im Oktober hinzuweisen.»



Sonia Tedjani (ASV)

«Heute bin ich als neue Präsidentin des Gehörlosenvereins Waadt hier, ich wurde Anfang 2017 gewählt. Für mich ist es wichtig, teilzunehmen, weil die Mitglieder über die Strategie und die Zukunft des Gehörlosenbundes informiert werden. Ich persönlich mache mir viele Sorgen um die Kulturstiftung in Lausanne durch den Umzug des Gehörlosenbundes. Und ich hoffe, ich erhalte heute Informationen und werde beruhigt über die Zukunft der Gehörlosen, vor allem in der Westschweiz.»



Sylvie Lombard (GOEDARDS)

«Ich wurde gebeten, heute als Delegierte für die ökumenische Gehörlosen- und Schwerhörigenseelsorge der Romandie teilzunehmen. Als Vertreterin unseres Vereins werde ich informiert über den Gehörlosenbund und seine Zukunft. In diesem Jahr ist die Delegiertenversammlung für uns Romands sehr weit entfernt, aber es ist immer interessant. Ich bin schon gestern angekommen und bleibe bis morgen – so geniesse ich ein Wochenende im Tessin.»

Neue Strategie – ein Jahr später

Vor einem Jahr haben die Delegierten die Strategie 2016 – 2020 des Schweizerischen Gehörlosenbundes verabschiedet. Wo stehen wir heute, ein Jahr später? Im Interview erzählt Geschäftsführer Harry Witzthum, welche strategischen Ziele näher gerückt sind und was uns in den nächsten Jahren erwartet.

Interview: Martina Raschle, Foto: kommt



Visuell Plus: Vor genau einem Jahr wurde an der Delegiertenversammlung über die neue Strategie abgestimmt, jetzt über eine neue Präsidentin. Wann waren Sie nervöser?

Harry Witzthum: Ganz klar vor der Strategie-Abstimmung. Eine neue Strategie ist ja mehr als ein Dokument. Sie

ist eine Neuausrichtung einer ganzen Organisation für mehrere Jahre. Das verlangt auch mutige Entscheidungen. Wenn eine Strategie gut ist, muss sie Veränderungen herbeiführen und Altes zurücklassen. Das braucht Mut – und unsere Mitglieder haben diesen Mut gezeigt und uns unterstützt.

Die Strategie verfolgt 12 Hauptziele und drei Unterstützungsziele. Das sind 15 Ziele, die bis 2020 erreicht sein sollen. Ist das immer noch realistisch?

Es ist immer noch realistisch und es läuft auch schon vieles in diese Richtung. Wir müssen aber noch konzentrierter werden, unsere Ressourcen auf die Ziele ausrichten und Altlasten abbauen. Sonst schaffen wir es nicht.

Wie hat sich die tägliche Arbeit im Schweizerischen Gehörlosenbund durch die neue Strategie im letzten Jahr verändert?

Man spürt die Konzentration der Ressourcen; wenn ein Projekt unter dem Schirm der Strategie umgesetzt wird, investieren wir gezielt in dieses Projekt. Gewisse Projekte machen wir nicht mehr, weil sie nicht mit der neuen Strategie in Zusammenhang stehen. Andere Projekte werden neu ausgerichtet oder ganz neu aufgebaut. Wir haben in der Strategie Ziele definiert bis 2020, aber die Strategie sagt uns noch nicht im Detail, wie die Ziele erreicht werden. Dafür braucht es eine gute Umsetzungsplanung mit Aktionsplänen bis 2020. Daran arbeiten wir mit Hochdruck.

Sind diese Aktionspläne öffentlich?

Nein, das sind interne Dokumente. Der Grund ist, dass wir dort auch unsere Lobbying-Pläne festhalten. Wenn wir das öffentlich publizieren würden, könnten sich aussenstehende Organisationen auf unsere Aktionen einstellen,

sie sind dann «gewarnt». Das wollen wir nicht. Aber natürlich informieren wir unsere Mitglieder jedes Jahr an der Delegiertenversammlung darüber, wo wir stehen und woran wir arbeiten.

Und wo steht der Schweizerische Gehörlosenbund heute, im Jahr 2017?

Neben der Umsetzungsplanung arbeiten wir schon ganz konkret für unsere Ziele. Dazu ein paar Beispiele: Wir stehen mitten in den Verhandlungen mit der SRG SSR für mehr Untertitelung und Gebärdensprachsendungen. Mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz arbeiten wir eng zusammen an der Zugänglichkeit zur Alarmierung bis 2018. Auf Ebene der nationalen Behindertenpolitik arbeiten wir mit dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen zusammen, um unsere Forderungen in dessen Arbeit und die nächsten Berichte einfließen zu lassen.

Welche Etappen stehen bis 2018 auf dem Programm?

Weitere wichtige Zwischenschritte sollen abgeschlossen sein – und vielleicht haben wir sogar schon die ersten Ziele erreicht: zum Beispiel abgeschlossene Verhandlungen mit der SRG SSR, Verankerung der Berufsanerkennung für Fachpersonen Gebärdensprache bis zur Prüfungsordnung, konkrete Fortschritte beim GER. Andere Ziele brauchen mehrere Schritte, die aufeinander aufbauen, wie bei einer Treppe, zum Beispiel die Anerkennung der Gebärdensprache bis 2020.

Die genannten Beispiele betreffen alle die politische Ebene. Zu den strategischen Zielen gehört aber auch die Förderung von Vereinsleben und Netzwerken. Wie läuft da die Zusammenarbeit?

Da läuft einiges. Wir sehen aber auch, dass die Regionen sehr verschieden sind. In der Deutschschweiz sind schon mehr Strukturen zur Zusammenarbeit vorhanden als in der Romandie und im Tessin. Darum können wir in der Deutschschweiz früher mit Partnerorganisationen verhandeln und Dienstleistungen abgeben. In der Romandie müssen wir zuerst vieles aufbauen,

darum verschiebt sich dort die Auslagerung der Dienstleistungen um ein Jahr bis 2019. Die Vorbereitungen laufen aber heute schon: Wir haben Dienstleistungspakete für die Partner geschnürt; im Januar 2018 tritt auch unser neues Finanzierungsreglement in Kraft, das mehr Geld vorsieht für die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern.

Wie gross ist die Motivation in den Vereinen für diese neue Struktur?

Zum Teil ist die Motivation gross, zum Teil muss sie noch wachsen. Die Vereine müssen bereit sein, ein Rest-Risiko einzugehen. Wenn sie einen BSV-Unterleistungsvertrag machen, werden maximal 80 Prozent der Kosten gedeckt. Das heisst, sie haben einen Restbetrag, den sie selber finanzieren müssen. Das ist aber auch eine grosse Chance, um mit ihren Dienstleistungen attraktiver zu werden für Geldgeber. Wir haben mit Sichtbar Gehörlose Zürich und IGGH Bern zwei konkrete Beispiele, die bereits funktionieren.

«UNSERE STRATEGIE IST KEIN DOKUMENT FÜR DIE SCHUBLADE, ES IST EINE STRATEGIE ZUM MITMACHEN.»

Hat sich die neue Strategie nach einem Jahr Praxis als gut erwiesen oder würden Sie heute schon einige Ziele anders setzen?

Wir stellen fest, dass immer mehr externe Partner auf uns zukommen aufgrund unserer Strategie. Und das in einem Umfeld, das sehr dynamisch ist und sich dauernd bewegt. Das zeigt, dass wir die richtigen Themen gesetzt haben. Die Strategie hilft uns auch, auf andere zuzugehen, sie zeigt gegen aussen, wofür wir stehen und wo wir hinwollen.

Wir sehen aber auch schon Punkte, die immer wichtiger werden, zum Beispiel das Thema der Digitalisierung und der Gesundheit. Bei der Digitalisierung passiert momentan sehr schnell sehr viel, sie wird das gesamte Arbeitsumfeld verändern. Da müssen wir dranbleiben, damit die Entwicklung nicht an Menschen mit einer Hörbehinderung vorbeizieht, sondern Chancen eröffnet. Auch der Zugang zum Gesundheitssystem ist ein wichtiges Thema, wir werden dafür mehr Ressourcen einplanen müssen. Wir sehen also, dass unsere aktuellen Ziele gut sind – aber wir sehen auch schon Trends für die nächsten strategischen Ziele ab 2020.

Die neue Präsidentin des Schweizerischen Gehörlosenbundes, Dr. Tatjana Binggeli, hat massgeblich an der Strategieentwicklung mitgearbeitet. Erleichtert es Ihre Arbeit, dass die Präsidentin die Strategie so gut kennt?
Absolut! Wir brauchen einen starken Vorstand, der voll hinter unseren Aktionen steht und auch aktiv mitmacht. Unsere Strategie ist keine passive Strategie zum Zurücklehnen, sondern eine Strategie zum Mitmachen. Ich bin sehr froh, mit Dr. Tatjana Binggeli eine starke Ansprechperson im Vorstand zu haben, die die Strategie kennt und vorantreiben kann.

Was möchten Sie noch anfügen?

Was ich innerhalb der Organisation und bei den Mitarbeitenden merke; so eine neue Strategie kann auch Verunsicherung bringen. Wir brechen alte Brücken ab, bauen neue Brücken auf. Aber ich merke auch, dass sehr aktiv mit der Strategie umgegangen wird. Man knüpft neue Aktivitäten an den Handlungsfeldern und an den Zielen an. Die Strategie lebt innerhalb vom Schweizerischen Gehörlosenbund, sie ist kein Dokument für die Schublade. Und insofern werden unsere Mitarbeitenden auch Botschafterrollen einnehmen gegenüber den Vereinen und Partnern, da bin ich sehr zuversichtlich. Ohne sie wäre der Erfolg gar nicht möglich. Und ich sehe, dass wir gut unterwegs sind. ■

Untertitelung: Ein erster Schritt im Regional-TV

Dank des neuen Radio- und Fernsehgesetzes müssen 13 Regionalsender seit dem 1. April 2017 ihre Hauptnachrichtensendung ab der ersten Wiederholung untertiteln. Ein Fortschritt für die Menschen mit Hörbehinderung, obwohl der vom Schweizerischen Gehörlosenbund geforderte uneingeschränkte Informationszugang noch in weiter Ferne liegt.

Text: Sandrine Burger, Illustration: Frédéric Vauthey, Übersetzung: Antonia D'Orio

Während Jahren hatten die Regionalsender keinerlei Verpflichtung zur Untertitelung ihrer Sendungen. Mit Inkrafttreten des neuen Radio- und Fernsehgesetzes, welches das Stimmvolk im Referendum vom Juni 2015 mit einer äusserst knappen Mehrheit von 50,1 Prozent angenommen hat, beginnen sich die Dinge zu ändern.

Auf der gesetzlichen Ebene

Von allen Neuheiten dieses Gesetzes ist für Menschen mit einer Hörbehinderung vor allem eine interessant: Regionale Fernsehsender mit Konzession müssen ihre Hauptinformationssendungen mit Untertiteln versehen (Art. 7 Abs. 4 RTVG). Die Untertitelung ist finanziert durch die Fernsehgebühren, deren Anteil für die Regionalsender von vier auf fünf Prozent gestiegen ist.

Der Schweizerische Gehörlosenbund begrüsst diese Neuerung, ist aber gleichzeitig enttäuscht über die entsprechende Anwendungsverordnung. Diese hat den Regionalsendern enorm viel Zeit für die Umstellung eingeräumt und sich ausserdem damit begnügt, die Untertitelung der Hauptnachrichtensendung ab der ersten Wiederholung vorzuschreiben und nicht schon bei der Erstaussstrahlung, wie alle Organisationen im Gehörlosenwesen gefordert hatten.

Auf der praktischen Ebene

Unabhängig von allen gesetzlichen und politischen Betrachtungen, ist die gute Nachricht, dass alle Sender die Untertitel pünktlich eingeführt haben. Nach wochen- und monatelangen technischen Anpassungen und Tests untertitelten alle 13 betroffenen Regionalsender pünktlich ab 1. April 2017 die erste Wiederholung ihrer Hauptinformationssendungen. Ein grosses Bravo insbesondere an Léman bleu und La Télé; die zwei Westschweizer Sender haben nicht auf die gesetzliche First gewartet, sondern bereits im Januar 2017 mit der offiziellen Untertitelung begonnen. Bedauerlich ist jedoch, dass zwar

alle Wiederholungen am Fernsehen mit Untertiteln ausgestrahlt werden, diese im Internet aber weiterhin fehlen und die Sendungen folglich für Menschen mit einer Hörbehinderung unzugänglich sind. Ein Paradox in unserer zunehmend digitalisierten Gesellschaft. ■

Senderliste und mit Sendezeit der ersten Wiederholung mit Untertiteln

Deutschschweiz

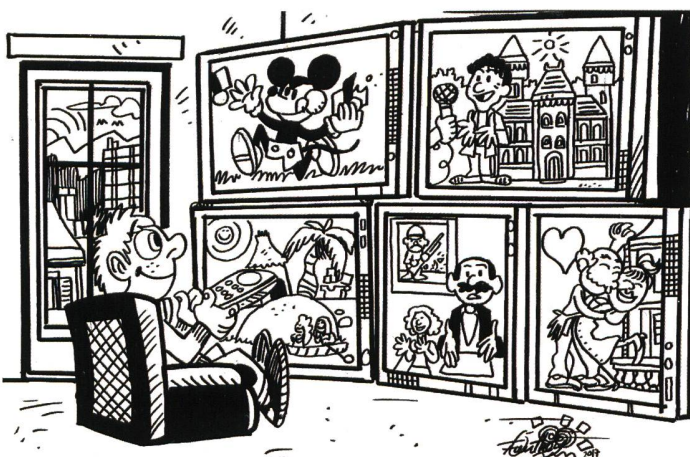
- TeleBilingue, um 20 Uhr
- TV Südostschweiz
- Tele 1, um 19 Uhr
- Tele M1, um 19 Uhr
- Tele Ostschweiz, um 19 Uhr
- Tele Top, um 19 Uhr (auch am Wochenende)
- TeleBärn, um 19 Uhr
- TeleBasel, um 20 Uhr

Romandie

- Canal Alpha, um 20 Uhr (freitags um 19.30 Uhr)
- La Télé, um 19 Uhr
- Léman bleu, um 19.30 Uhr
- Canal 9 / Kanal 9

Italienische Schweiz

- TeleTicino, um 22.30 Uhr



Das sagen die TV-Sender

Visuell Plus hat nachgefragt, wie die neuen Prozesse für die Untertitelungen bei den privaten Fernsehsendern laufen. Sechs Verantwortliche geben Auskunft:

Redaktion: Sandrine Burger, Übersetzung: Martina Raschle



Telebasel

Mario Brunner, Leiter Online-Redaktion

«Die Umsetzung der Untertitel war eine grosse Herausforderung. Neben dem Erlernen der Software (FAB), der Aneignung der wichtigsten Richtlinien (angelehnt an die TXT-Redaktion beim SRF), hatten wir auch einige Anpassungen in den Prozessen vorzunehmen. Diese waren personell, arbeitstechnisch sowie technischer Natur. Auch heute stellt die Untertitelung jeden Tag eine Herausforderung dar, weil viele Prozesse sich immer noch festigen und die Abläufe zwischen TV-Redaktion und Untertitelung optimiert werden müssen.»



Tele Top

Stefan Nägeli, Programmleiter

«Wir haben für die Untertitelung ein Vierer-Team rekrutiert. Immer ab 16.00 Uhr ist jemand aus diesem Team anwesend und kümmert sich um die Untertitel. Wir haben diese Leute zusätzlich zum bestehenden Team eingestellt. Sie arbeiten bei uns als freie Mitarbeiter und sind entweder Werbetexter, Übersetzer oder Korrektoren. Wir brauchten Leute mit einer hohen Sprachaffinität.»



TeleBilingue

Chrystel Breuer, Leiterin Organisation, Prozesse, Qualitätssicherung und Untertitelung

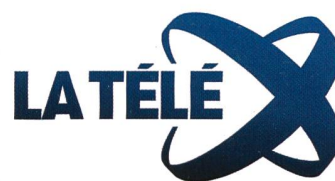
«So eine Maschinerie zum Laufen zu bringen, ist eine echte Herausforderung für die regionalen Sender. Für TeleBilingue noch mehr, weil wir alle Programme in zwei Sprachen produzieren. Die doppelte Arbeit beim Schreiben und Übersetzen teilen sich zwei Teams. Ein Team kümmert sich um die französischen Untertitel und das zweite Team übersetzt zuerst vom schweizerdeutschen Dialekt ins Hochdeutsche und macht anschliessend die Untertitel.»



Tele M1

Matthias Achermann, Chefredaktor

«Das Untertiteln erwies sich als komplizierter und zeitaufwändiger als anfangs angenommen. Da wir unsere Nachrichtensendung auf Schweizerdeutsch produzieren, müssen für die Untertitel sämtliche Moderations- und Beitragstexte auf Hochdeutsch übersetzt werden. Dies stellt einen nicht unerheblichen Aufwand dar.»



La Télé

François Vittoz, technischer Leiter

«Die technische Umsetzung der Untertitel war schwieriger als wir dachten. Nur wenige Leute haben Erfahrung mit Untertitelung und sind auf dem Stand der Technik. Auch die Netzbetreiber kennen sich nicht alle aus. Mit den grossen Anbietern wie Swisscom oder UPC ist die Zusammenarbeit gut gelaufen, sie haben uns sogar geholfen. Anders bei den kleineren Anbietern wie Sunrise oder VTX, wo ich bis heute nicht sicher bin, ob sie die Untertitel wirklich ausstrahlen, trotz meiner E-Mails, um sie zu informieren.»



Léman bleu

Laurent Keller, Geschäftsführer

«Die Untertitelung erwies sich bei allen Netzbetreibern als relativ einfach. Die Schwierigkeit war es, die gleichzeitige Untertitel-Ausstrahlung via Kabelfernsehen (Swisscom, Cablecom, Sunrise) und der Funkübertragung DVB-T für unsere Zuschauerinnen und Zuschauer in Frankreich zu gewährleisten. Um dieses Problem zu beheben, mussten wir in eine professionellere Ausrüstung investieren, als wir erwartet hatten.» ■

News aus der Gehörlosenwelt

Redaktion: Sandrine Burger, Übersetzung: Martina Raschle

Belgien

Salon über Gehörlosigkeit

Am Samstag, 23. September 2017, feiert der frankophone Gehörlosenbund in Belgien zum 24. Mal den internationalen Tag der Gebärdensprache. In diesem Jahr wird es eine Neuerung geben: Zum ersten Mal organisiert der Gehörlosenbund in Brüssel einen Salon über Gehörlosigkeit. Der Salon informiert rund um die Gehörlosigkeit. Eingeladen sind Hörende und Gehörlose, es werden die neuesten Technologien vorgestellt, Dienstleistungen für Gehörlose, aber auch viele Aspekte zur Sprache und zur Kultur der Gehörlosen.

Grossbritannien

Feier für die Gebärdensprache

Vom 13. bis 19. März 2017 hat der britische Gehörlosenbund (BDA) zum dritten Mal in seiner Geschichte eine Woche lang die britische Gebärdensprache (BSL) gefeiert. Zum ersten Mal wurde die BSL-Woche im Jahr 2015 gefeiert, als am 18. März die Gebärdensprache offiziell anerkannt wurde. Die Feier ist auch ein Ausdruck des Stolzes der britischen Gehörlosen auf ihre Sprache und ihre Kultur.

International

WFD unterstützt das «Clin d'oeil»

Am 15. März 2017 hat der Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD), Collin Allen, mit David Keyer, dem Direktor des Festivals «Clin d'oeil», eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit unterzeichnet. Gemäss der Vereinbarung wird der WFD mit CinéSourd an der Spitze des Festivals stehen und sich für die Verbreitung der Kultur und der Kunst der Gehörlosen sowie der Gebärdensprache einsetzen. Das nächste «Clin d'oeil»-Festival findet vom 6. bis 9. Juli 2017 in Reims (Frankreich) statt.

Olympische Partnerschaft

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) anerkennt die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee des Gehörlosensports (CISS), Organisatorin der Deaflympics. Seit einigen Jahren nähern sich beide Organisationen an, um die Zusammenarbeit zu verbessern. Als Ergebnis wird das IOC seine Unterstützung für den Gehörlosensport verstärken, vor allem, indem dem Gehörlosensport mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Unter anderem will das IOC auf seinen eigenen Kanälen einen Platz finden, um die nächsten Deaflympics auszustrahlen, welche im Juli in der Türkei stattfinden.

Kanada

Eltern geschockt von Sparmassnahmen

In der kanadischen Provinz Saskatchewan sind die Eltern gehörloser Kinder wütend auf einen Entscheid der lokalen Regierung. Diese hat angekündigt, dass sie 3 Millionen kanadische Dollar einsparen will, zu Lasten der gehörlosen Kinder. Aus Sicht der Eltern gefährdet diese Massnahme das Bildungsniveau der Kinder, ihre spätere Integration in die Gesellschaft sowie ihr tägliches Wohlbefinden. Um die Meinung der Regierung zu ändern, haben die Eltern eine Petition gegen die Sparmassnahmen lanciert und bereits 1500 Unterschriften gesammelt.

Schottland

Wahlunterlagen in BSL

Am 4. Mai 2017 hat die schottische Bevölkerung ihr Parlament gewählt. Die Wahlkommission, welche die Wahl organisierte, hat dafür eine Broschüre gedruckt. Darin enthalten waren schriftliche Informationen über die Kandidatinnen und Kandidaten, das Datum und den Ablauf der Wahl. Und die

Wahlkommission hat auch die gehörlosen Wählerinnen und Wähler nicht vergessen! Alle Informationen der Broschüre wurden in die britische Gebärdensprache BSL übersetzt und online zur Verfügung gestellt. Ein schönes Vorbild für die Schweiz ...

USA

New Yorker Polizei wird sensibilisiert

In New York leben über 200'000 Gehörlose. Die Beziehung zwischen den Gehörlosen und der New Yorker Polizei ist allerdings nicht sehr gut. Das sorgte in letzter Zeit für Schlagzeilen in den Medien. Grund waren Missverständnisse, die eskalierten. Nun wollen die Behörden handeln. Die Polizistinnen und Polizisten sollen einerseits geschult werden über Gehörlosigkeit und den Umgang mit Gehörlosen. Vor allem aber wird in drei Quartieren ein neues Verfahren getestet, womit die Polizei über ein Tablet jederzeit einen Gebärdensprachdolmetscher über Video zuschalten kann.

200 Jahre Unterricht in Gebärdensprache

In diesem Jahr feiern die Vereinigten Staaten von Amerika 200 Jahre Bildung für Gehörlose in Gebärdensprache. Im Jahr 1817 gründeten Laurent Clerc und Thomas Hopkins Gallaudet die erste Schule für Gehörlose, die heutige American School for the Deaf in Connecticut. Um das zu ehren, hat die Präsidentin der Gallaudet University, Roberta Cordano, auf Youtube eine Nachricht in Gebärdensprache verbreitet. Sie erinnert nicht nur an die Geschichte der Gehörlosenpädagogik, sondern ruft auch zur internationalen Zusammenarbeit in diesem Gebiet auf. ■

Norbert Meury – lebt seinen Traum als Modedesigner

Norbert Meury (25) ist Bekleidungsgestalter mit Herzblut. In seinem jungen Leben hat er schon viele Hürden überwunden und ist nun auf dem Weg mit seinem eigenen Label. Seine Familie und seine Freunde begleiten ihn auf dem Weg zur Erfüllung seines Traums.

Text und Foto: Barbara Bürki

Norbert Meury wuchs in München auf und besuchte dort bis 2010 die Gehörlosenschule. In seiner Familie ist Gehörlosigkeit seit fünf Generationen der Normalfall. Nach dem Hauptschulabschluss besucht er zwei Jahre die Wirtschaftsschule, danach begann er eine Lehre als Dekorateur, die er der Liebe wegen 2010 abbrach. Damals lernte er seinen Mann Dominic kennen und zog in die Schweiz um.

Suchen und finden

«Im ersten Jahr in der Schweiz war ich ohne Arbeit und hatte auch keine Chance etwas zu finden. 2011 konnte ich mit Hilfe der IV die Lehre als Bekleidungsgestalter, früher Schneider, beginnen. Leider erfuhr ich da Ausgrenzung und Mobbing. Die anderen Lehrlinge waren eifersüchtig, weil sich die Ausbilderin Zeit nahm, mir die Aufträge zu erklären.» Dazu kam, dass in seiner Lehre vor allem Dekosachen angefertigt wurden, doch Norbert wollte lernen, wie man Kleider näht. Nach einem Jahr wechselte er die Ausbildungsstelle mit Hilfe der IV und seiner Berufsschullehrerin. 2014 bestand er erfolgreich die Abschlussprüfung an der Berufsfachschule in Winterthur.

Dranbleiben

«Nach der Lehre konnte ich ein halbes Jahr ein Praktikum bei <Herrenmode markant> absolvieren. Danach stockte



Norbert Meury entwirft und näht seine eigenen Kreationen.

es wieder, ich fand keine passende Stelle und wandte mich erneut an die IV.» Auch die Berufsschullehrerin unterstützt Norbert Meury erneut und hilft ihm dabei, sich selbstständig zu machen. In einem Atelier in Zürich designt und näht Norbert seine Kreationen. Schon mit sechs Jahren begann er Kleider zu zeichnen: «Ich liebe es, mir neue Kreationen auszudenken! Die Ideen kommen einfach so und ich habe schnell ein 3D-Bild im Kopf, das ich dann zeichne.» Anschliessend geht es in die

Umsetzung und Norbert überlegt sich zu jedem Modell, welches Material und welche Farbe dazu passt. Wenn seine Kreation fertig ist, fotografiert er sie und stellt das Foto zu seinen anderen Arbeiten auf die Homepage (www.meuryatelier.ch).

«Meinen Traum zu verwirklichen bedeutet viel Arbeit und wenig Zeit für mein Privatleben, aber es macht mich glücklich», sagt Norbert Meury. ■

Deafmesse in Basel

In Basel fand am 6. Mai 2017 die erste Deafmesse in der Deutschschweiz statt. Rund 40 Aussteller mit den unterschiedlichsten Angeboten fanden ein vielseitig interessiertes Publikum. Gehörlose und hörende Besucherinnen und Besucher aus der Schweiz und aus Deutschland kamen in Scharen ins Union Basel.

Text und Fotos: Patrick Lautenschlager



Besucherstrom an der Deafmesse.

Oft finden gehörlose Menschen keine Stelle, weil Arbeitgeber Angst haben, dass Gehörlose nicht alles machen können, was in einer Firma verlangt wird. Dass sehr viele Gehörlose gute und anspruchsvolle Jobs haben, wird bei diesem Vorurteil oft vergessen. Ja, es gibt sogar Gehörlose, die seit Jahre eine eigene Firma und Mitarbeitende führen, Kunden anwerben, Dienstleistungen anbieten und eigene Produkte entwickeln. Von diesen gehörlosen Unternehmern hört man selten – oft wissen nicht einmal andere Gehörlose, dass es diese Firmen gibt. Oder wussten Sie, dass ein gehörloses Winzerpaar exzellenten Wein produziert und mindestens zwei Gehörlose in der Schweiz selber Mode designen?

500 Besucher

Basel war am 6. Mai die Hauptstadt der selbstständig erwerbenden Gehörlosen. Aus der ganzen Schweiz, aber auch aus Deutschland und Österreich kamen rund 500 Menschen an die erste Deafmesse in der Deutschschweiz. Einige blieben nur kurz, schauten sich die Stände an, kauften da ein Buch, dort ein spezielles Produkt, führten Gespräche mit den Ausstellern und liessen sich über die Angebote von Coaching, Dolmetschervermittlung und anderen Dienstleistungsanbietern informieren. Andere bleiben den ganzen Tag und freuten sich, alte Bekannte zu treffen. Wohin man auch schaute, sah man nur zufriedene Gesichter.

40 Aussteller

Bereits um 8 Uhr früh trafen sich die Helfer. Sie mussten innerhalb von einer Stunde 40 Tische aufbauen, Stühle verteilen, die Stromleitungen zu den Ständen ziehen und die Stellwände errichten. Daneben arbeiteten Techniker bereits an der Bühne, um die Installationen für die Theateraufführung von Movo vorzubereiten, Soundcheck inklusive. Ab 9 Uhr kamen die ersten Aussteller, und im Nu war der Raum voller Menschen. 40 Aussteller – von den Anbietern von Hilfsmitteln bis hin zu Gehörlosenorganisationen – trugen Material herein, um den Besucherinnen und Besuchern ihre Bücher, Prospekte, Demogeräte, Pralinen und Kochgeräte im besten Licht zu präsentieren. Obwohl

für jeden Aussteller nur ein Tisch zur Verfügung stand, wurden die unterschiedlichsten Präsentationskonzepte umgesetzt. Die Besucher durften sich über Visitenkarten mit Hand-Guetzli freuen oder die Möglichkeit, sich schminken zu lassen oder eine Fussmassage zu bekommen.

Bereits vor der eigentlichen Öffnungszeit tröpfelten die ersten Besucherinnen und Besucher herein. Gegen Mittag war aus dem kleinen Fluss ein richtiger Besucherstrom geworden, der jedes Mal weiter answoll, wenn ein Tram vor dem Union hielt.

Organisation

Die Deafmesse wurde von Patrick Lautenschlager und Marina Ribeaud vom Verlag fingershop.ch organisiert, zusammen mit dem Gehörlosenfürsorgeverein der Region Basel und dem Verein zur Förderung der Gebärdensprache bei Kindern. Rund 20 Helfer trugen dazu bei, dass der Anlass zu einem so grossen Erfolg werden konnte. Aber auch die Firma Urban Decay Cosmetics Switzerland beziehungsweise L'Oreal Schweiz spielte eine wichtige Rolle, denn sie war nicht nur mit einem sehr schönen Stand dabei, sondern finanzierte auch als Sponsor die Deafmesse und ermöglichte damit den Gratis Eintritt.

Dank

Allen Helfern, allen Ausstellern, den Sponsoren, aber vor allem auch allen Besuchern sei hiermit gedankt. Ein ganz spezieller Dank geht auch an Cristian Verelst, genannt Cive, er hat für die Deafmesse das schöne Signet entworfen.

Die nächste Deafmesse in der Deutschschweiz wird am 11. Mai 2019 wieder in Basel stattfinden. Weitere Informationen und viele Bilder finden Sie auf der Webseite: www.deafmesse.ch.



Sabine Bino bietet Malttherapie in Gebärdensprache an.



Am Stand des Schweizerischen Gehörlosenbundes.



Der Cartoonist «Cive» zeigt seine Kunst.

Deaf Cruise in der Karibik

Mitte Februar 2017 flogen 136 Menschen mit einer Hörbehinderung in die Karibik. Darunter 48 aus der Schweiz, 74 aus Deutschland und 14 aus Österreich. Begleitet wurde die Gruppe von fünf Gebärdensprach-Dolmetscherinnen sowie dem Reiseleiter Werner Östringer und seiner Familie. Teilnehmerin Karin Christen-Mezger berichtet von dieser speziellen «Deaf Cruise» (deutsch: Gehörlosen-Kreuzfahrt).

Text: Karin Christen-Mezger, Fotos: Peter Christen, Werner Östringer u. a.



Ausflugsgruppe vor dem Kreuzfahrtschiff.

Unser Treffpunkt war am Abend im Hotel am Flughafen Frankfurt, wo wir einmal übernachteten. Am nächsten Mittag flogen wir mit einem A-340 der Lufthansa nach Martinique in der Karibik. Ein aussergewöhnliches Erlebnis für uns war, dass auf unserem Flug die Hälfte der Passagiere gehörlos oder schwerhörig war.

Alle an Bord

Nach der Ankunft wurden wir mit dem Bus direkt zum Kreuzfahrtschiff MSC gebracht. Es dauerte eine Weile mit dem Erledigen der Formalitäten und der Sicherheitskontrolle bis wir zu unseren Kabinen (Zimmer) kamen. Dann traf sich die ganze Reisegruppe im

Disco-Raum des Schiffes, um wichtige Informationen von unserem Reiseleiter zu erfahren. Er sprach durch das Mikrofon und die Dolmetscherinnen übersetzten. Wir wurden unterbrochen von der Lautsprecherdurchsage, dass alle Schiffspassagiere zur obligatorischen Notfallübung gehen mussten. Das dauerte 15 bis 30 Minuten und die Dolmetscher mussten für uns übersetzen. Ohne sie hätten wir nur zugeschaut und nichts verstanden! Fürs Abendessen hat unser Reiseleiter Werner im Restaurant ein ganzes Abteil für uns reserviert. So waren wir unter uns und es war schön zu sehen, wie sich alle in Gebärdensprache unterhielten. So etwas hatte ich früher noch nie erlebt auf einer privaten Reise!

Ausflüge

Werner stellte die Ausflüge zusammen und teilte Dolmetscherinnen ein. Wir konnten dann auswählen, was wir machen wollten. Das Programm war sehr abwechslungsreich, man konnte Halbtages- und Tagesausflüge machen. Einige Inseln haben wir auch selber erkundet. Um diese Zeit fanden auf den karibischen Inseln bunte Karnevale statt, und wir hatten das Glück, einige Umzüge zu sehen. In der ersten Woche besuchten wir die südlichen Inseln: Martinique – Guadeloupe – St. Lucia – Barbados – Trinidad – Grenada – Dominica – Martinique. Und in der zweiten Woche machten wir die nordwestliche Route: Martinique – Guadeloupe – St. Maarten – Tortola/British Virgin Islands – Dominikanische Republik – St. Kitts – Antigua – Martinique.

Exotische Natur

Täglich entdeckten wir Unzähliges, was die Karibik zu bieten hat! Auf mehrere Inseln sind die Vulkane noch aktiv und es gibt Regenwälder, Berge und Wasserfälle. Besonders die kleinen, bunten, exotischen Vögel beeindruckten uns. Oder die «Vieraugenfische», die es nur auf Trinidad und irgendwo in Südamerika gibt. Auf Trinidad entdeckten wir auch den leuchtend roten Scharlachvogel mit seinem langen, dünnen Schnabel.

In der Dominikanischen Republik besuchten wir mit einem lustigen Jeep-



Sandsturm am Maho Beach beim Start der Flugzeuge.



Einheimische auf dem Markt in Martinique.

Bus Zuckerrohrfelder und eine Zigarrenfabrik. Viele haitianische Familien arbeiten auf diesen Feldern. Sie produzieren auch eigenen Rum aus dem Rohrzucker.

Die Insel Grenada ist bekannt für Muskatnuss und Schokolade und land-

schaftlich sehr schön! Die wunderschönen weissen Strände mit klarem Meerwasser haben uns öfter angelockt. Die Abkühlung tat gut während der heissen, sonnigen Tage. Auf der Insel Virgin Gorda fanden wir speziell schöne Steininformationen mit unterirdischen

Höhlen. Es war allerdings ziemlich überlaufen mit den Passagieren der Kreuzfahrt. Auf Barbados hingegen begegneten wir beim Schnorcheln sogar einer Meeres-Schildkröte!

Aufregende Erlebnisse

Ein cooles Erlebnis war für die meisten der Besuch in St. Maarten. Beim Maho Beach, am Ende der Start-/Landebahn sah man spektakulär landende Flugzeuge. Sie flogen ganz nahe über unsere Köpfe. Wenn die Flugzeuge starteten, gab es einen Sandsturm, was aufregend zu beobachten war. Auf eine Insel mussten wir aber verzichten: Unser Schiff konnte wegen starkem Seitenwind am Hafen in St. Kitts nicht anlegen. So haben wir den Ausflug mit dem Doppelstock-Touristenzug leider verpasst. In Antigua konnten wir beim Bootsausflug im Meer den Stachelrochen streicheln. Ihre Haut fühlte sich weich an und wir konnten die Rochen auf unseren Händen tragen.

Gebärdensprachler unterwegs

Viele Mitglieder unserer Reisegruppe waren schon mehrmals auf einer Kreuzfahrt und letztes Jahr bereisten sie zusammen China. Für uns war es sehr interessant zu erfahren, was sie schon alles erlebt hatten. Die Deaf Cruise mit gehörlosen und schwerhörigen Mitreisenden war super organisiert und bleibt für uns unvergessen! ■

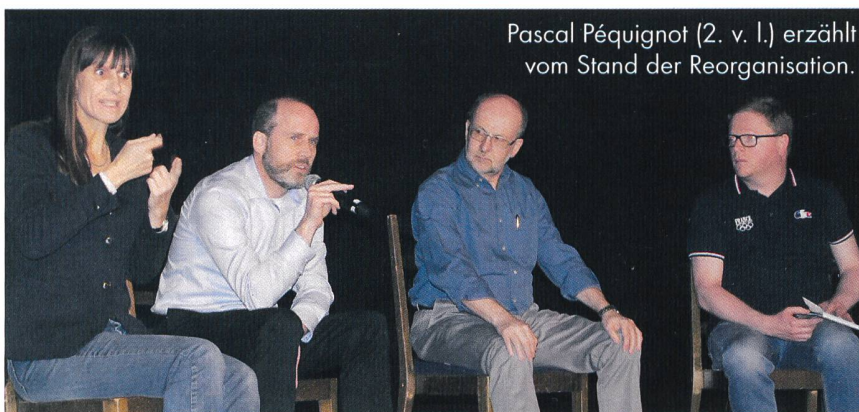
▼ Gehörlose und schwerhörige Passagiere aus der Schweiz.



Stummer Protest am Kofo

Rund 40 Gebärdensprachdolmetscher/-innen und ebenso viele Kundinnen und Kunden besuchten am 5. April 2017 das Kofo zum Thema Procom. Für viele von Ihnen kommt die Kommunikation bei der «Stiftung für Kommunikationshilfen» zu kurz und sie machen sich Sorgen, ob die Procom der Zukunft gewachsen ist.

Text und Foto: Martina Raschle



Pascal Péquignot (2. v. l.) erzählt vom Stand der Reorganisation.

Es könnte ein neuer Rekord sein: Rund 80 Gäste sind zum Kofo «Procom» in die Rote Fabrik in Zürich gekommen. Die Organisatoren müssen zusätzliche Stühle heranschaffen und die Podiumsgäste Pascal Péquignot (Geschäftsführer Procom) und Beat Klee (Präsident Procom) sind sichtlich überrascht, als rund 40 ihrer Mitarbeitenden im Publikum Platz nehmen.

Machtlose Dolmetscher

«Wir sind hier, um uns zu informieren», erklärt eine Dolmetscherin in der Pause. Sie wolle ihren Arbeitgeber nicht mit Fragen öffentlich kritisieren: «Es ist aber schon eine Art Protest heute. Wir zeigen, dass wir uns an einer öffentlichen Veranstaltung informieren müssen, weil wir keine Informationen bekommen.» Eine andere Dolmetscherin sagt, dass sie sich machtlos fühle: «Die Procom hat ein Monopol. Sie muss keine Rücksicht auf ihre Angestellten nehmen und uns informieren ... wo

sollen wir sonst hin?» Und so erfahren auch die Dolmetscherinnen viel Neues, als Pascal Péquignot und Beat Klee auf der Bühne über den Stand der Dinge bei der Procom sprechen.

Procom im Wandel

Die Procom ist in den letzten 30 Jahren stetig gewachsen. Heute bietet sie neben den Dolmetschereinsätzen, der Textvermittlung und einem Notfalldienst auch eine Videovermittlung mit langen Öffnungszeiten an. «Damit haben wir bei der Procom eine Grenze erreicht», erklärt Beat Klee. Im Moment gehe es darum, technisch Schritt zu halten und die Strukturen dem Wachstum anzupassen. Ein Ausbau der Leistungen sei nicht mehr vorgesehen. Pascal Péquignot erklärt, dass die Reorganisation die Grundlage für einen stabilen Betrieb sei, aber auch Probleme verursachte: «Nicht alle Mitarbeitenden haben den Umzug von Wald nach Olten mitgemacht.

Sechs von neun Angestellten in der Administration sind neu dabei und müssen sich einarbeiten.» Zusätzlich zu den personellen Wechsels kamen Krankheitsfälle und technische Pannen. So sei es zu den teilweise monatelangen Rückständen beim Beantworten der Bestellungen gekommen.

Kritik, Lob und Sorge

Die langen Wartezeiten sind aber nicht das Einzige, was die Kundinnen und Kunden bewegt. Aus dem Publikum kommen viele Fragen; zur Finanzierung, zum Bestellablauf und zur Kommunikation bei der Procom. Neben Lob und Kritik wird auch Sorge um den Vermittlungsdienst ausgedrückt. GSVZ-Präsident Christian Matter sagt: «Ich brauche die Procom, sie ist lebenswichtig für mich, wichtiger als alle anderen Vereine, weil sie mir Zugang zur Gesellschaft ermöglicht.» Der Gebärdensprachforscher Dawei Ni fragt, wie die Procom mit den steigenden Anforderungen der Zukunft umgehen wird: «Wir brauchen mehr Einsätze, zum Beispiel im Arbeitsumfeld. Kann die Procom das leisten, ohne dass die Dolmetscherinnen krank werden?» Die lebhafteste Diskussion macht sichtbar, wie gross das Interesse am Wohlergehen der Procom als einzige Anbieterin für Vermittlungsdienste in Gebärdensprache ist. Denn sie beeinflusst direkt die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Tausenden Gehörlosen und Gebärdensprachdolmetscher/-innen in der Schweiz. ■

GER: Wer hat den Überblick?

Am 12. April 2017 trafen sich in der Deutschschweiz zum ersten Mal alle Forschenden auf dem Gebiet des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Dieses Treffen soll der erste Schritt zu einer besseren Zusammenarbeit sein.

Text und Foto: Martina Raschle

Zum ersten Mal sitzen die Verantwortlichen der verschiedenen GER-Projekte zur Deutschschweizer Gebärdensprache (DSGS) in einem Raum und stellen sich gegenseitig ihre Arbeit vor. Ein Überblick über die Projekte zeigt, dass sich Themen teilweise wiederholen und alle Anwesenden von einem Austausch der Erkenntnisse profitieren würden.

Gehörlosenbund koordiniert

Der Tenor der Diskussion ist klar: In Zukunft sollen sich die Projektgruppen besser absprechen und Forschungsergebnisse austauschen. Harry Witzthum, Geschäftsführer des Schweizerischen Gehörlosenbundes, fordert zudem einen Masterplan mit klaren Zielen, woraus sich dann die Forschungsaufträge ergeben sollen. Diese Planung soll kurzfristige Bedürfnisse wie Lehrmaterial und langfristige Bedürfnisse wie die Anerkennung der Gebärdensprache einschliessen. Der Schweizerische Gehörlosenbund wird die Koordination für den zukünftigen Austausch übernehmen und einen Masterplan vorlegen mit Aufträgen an die Forschung. ■

Die Projekte

Pilot A1.1. – BGA

Die Gebärdensprachausbildner arbeiten in der Projektgruppe für den Unterricht Niveau A1.1. mit FAGS-Lernenden zusammen.

«Pro Sign 2» – HfH / EMCL

Das Projektteam von «Pro Sign 2» (siehe Seite 26) will Deskriptoren für den Unterricht anpassen.

Praxis und Politik – SGB-FSS

Der Gehörlosenbund vermittelt die Erkenntnisse zu den Lehrpersonen und in die Sprachpolitik und leitet das Pilotprojekt zu A1 und A2.

FAGS (AGSA)-Ausbildung – HfH / SGB-FSS

In Praktika wenden die angehenden Fachpersonen Gebärdensprache die GER-Erkenntnisse im Unterricht probenhalber an.

GSD – HfH

Für den Studiengang Gebärdensprachdolmetschen (GSD) wird

Lernmaterial für die Niveaus A2/B1 erarbeitet, Anbindung ans Sprachenportfolio und Weiterbildungen.

SMILE – HfH

Anwendung von automatischer Gebärdenerkennung, Entwicklung eines Vokabeltests für Niveau A1 für L2-Lernende der DSGS.

DSGS-Testentwicklung – HfH

Die Forschenden entwickeln Tests, um die Gebärdensprachkompetenzen zu messen und zu überprüfen.

DSGS-Textkompetenz – ZHAW

Textsorten in Gebärdensprache unterscheiden und Deskriptoren festlegen.

GS/GSD – ZHAW

Zusammenarbeit von hörenden und gehörlosen Forschenden fördern, Qualität der Gebärdensprachdolmetscher verbessern, Zugang zu höherer Bildung ermöglichen.



«Pro Sign» erreicht die nächste Stufe

«Pro Sign 2» will bis 2019 professionelle Rahmenbedingungen für Gebärdensprachlehrpersonen definieren und Lernmaterial für das Niveau B2 bereitstellen. Damit geht das europäische «Pro Sign»-Projekt den nächsten Schritt, um gemeinsame Standards im Gebärdensprachunterricht einzuführen. Für die Schweiz war Patty Shores am ersten Projekt-Workshop in Graz dabei.

Text: Patty Shores, Martina Raschle, Fotos: ECML, zVg

Der erste Workshop zu «Pro Sign 2» fand am 1. und 2. März 2017 im Europäischen Fremdsprachenzentrum des Europarates (ECML) in Graz statt. Der vollständige Name des Projektes lautet «Promoting excellence in sign language instruction (ProSign2)». Auf Deutsch bedeutet das etwa: «Kompetenzen fördern im Gebärdensprachunterricht». Patty Shores, Leiterin der Ausbildung von Fachpersonen für Gebärdensprache an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich, nahm als Vertreterin der Schweiz daran teil.



Gruppenfoto vor dem Europäischen Fremdsprachenzentrum in Graz.

Unter dem Schutz des Europarates

Insgesamt waren Repräsentanten aus 37 europäischen Ländern zu diesem Workshop gekommen. Über die Hälfte der Teilnehmenden war gehörlos. Konferenzsprachen waren daher Englisch und International Sign. Zur Einführung stellte sich das Fremdsprachenzentrum ECML als Institution des Europarats vor, das die Aufgabe hat, Sprachen und Sprachenvielfalt in Europa zu fordern und zu fördern. Dazu gehören seit 2003 auch der Schutz von Europäischen Gebärdensprachen sowie der Kultur der Gehörlosen, die Anerkennung der nationalen Gebärdensprachen und ihre Einführung als Unterrichtsfach an allgemeinbildenden Schulen.

«Pro Sign 2» ist ein Projekt des ECML und hat zum Ziel, den Unterricht der europäischen Gebärdensprachen zu professionalisieren und an die Kriterien des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für Sprachen anzubinden. Nach «Pro Sign 1», das sich von 2012 – 2015 auf die Kompetenzstufen C1/C2 im Studium der Gebärdensprache konzentriert hat, läuft von 2016 – 2019 das Folgeprojekt «Pro Sign 2», mit Fokus auf die Professionalisierung der Lehrpersonen und Material für die Kompetenzstufe B2.

Gebärdensprachen in Europa

Eröffnet wurde der Workshop von Susanna Slivensky, Programmleiterin am ECML. Sie begrüßte die Vertreterinnen und Vertreter der europäischen Länder und erinnerte an die Ziele, welche der Europarat mit dem ECML und den Gebärdensprach-Projekten verfolgt:

1. Nationale Anerkennung der einzelnen Gebärdensprachen
2. Gebärdensprachdolmetscher und -lehrer fördern
3. Gebärdensprachen in die nationalen Bildungsprogramme einbinden



«Pro Sign 2» ist eines der Projekte des Europarates, um Qualität im Sprachunterricht zu fördern.

1. ein kompetenzorientierter Referenzrahmen für Gebärdensprachlehrpersonen
2. Lehr- und Übungsmaterialien für das Niveau B2 im Gebärdensprachunterricht
3. Rahmenbedingungen für ein europäisches Sprachenportfolio (ESP) für Gebärdensprachen

Die Definition der nötigen Kompetenzen von Gebärdensprachlehrpersonen erfolgt in einem Bottom-up-Prozess (von «unten nach oben») mit dem Input von erfahrenen Gebärdensprachlehrpersonen. Diesen Input werden sie in Workshops und Sitzungen geben. Die Inputs aus «Pro Sign 2» werden mit den Resultaten und den bereits bestehenden Deskriptoren aus dem «Pro Sign 1»-Projekt verknüpft. Neben dem methodischen Vorgehen ist auch die Zusammenarbeit für den Erfolg von «Pro Sign 2» wichtig. Das Team will eng zusammenarbeiten mit europäischen und nationalen/regionalen Institutionen sowie dem erweiterten Netzwerk von Partnerorganisationen.

Verbindung zur Praxis

Als Know-how-Trägerin und Schnittstelle zu verschiedenen Institutionen wurde Patty Shores von der eidgenössischen Konferenz der Bildungsdirektoren (EDK) der Schweiz nach Graz geschickt. Sie leitet die Ausbildung der Fachpersonen für Gebärdensprache FAGS (AGSA), deren Kompetenzen in Zukunft an einem gemeinsamen Referenzrahmen gemessen werden sollen. Zudem arbeitet sie eng mit Brigitte Daiss-Klang zusammen, Leiterin des Kompetenzzentrums Gebärdensprache beim Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS. Das Kompetenzzentrum Gebärdensprache organisiert interne und externe Weiterbildungen für Gebärdensprachlehrpersonen und arbeitet an der Implementierung der Gebärdensprachen im europäischen Sprachenportfolio (ESP) mit. Die erste Voruntersuchung für das ESP plant Brigitte Daiss-Klang für 2018/19. ■



«Pro Sign 2» soll die Kompetenzen im Gebärdensprach-Unterricht verbessern.

«Pro Sign 2» soll diese Ziele erreichen helfen. Es wird im Rahmenprogramm «Languages at the heart of Learning» durchgeführt.

Pro Sign 2

Das «Pro Sign 2»-Team wird geleitet von Christian Rathmann (Deutschland), Lorraine Leeson (Irland), Beppie van de Boegaerde (Niederlande) und Tobias Haug (Schweiz). Das Projekt verfolgt drei Hauptziele:

Nationale Tagung GSA und FAGS:

Die Lehre der Gebärdensprache

In Winterthur fand am 8. April 2017 zum ersten Mal eine gemeinsame Tagung der Gebärdensprachauszubildenden (GSA) und der angehenden Fachpersonen Gebärdensprache FAGS (AGSA) statt. Ein sinnvoller Austausch auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel: Qualitätssicherung in der Lehre der Gebärdensprache.

Text: Christiane Hohenstein, Patty Shores, Manuela Näf, **Fotos:** Melanie Spiller-Reimann



Referenten der Tagung (v. l.): Brigitte Daiss-Klang, Christian Rathmann, Tatjana Binggeli, Christiane Hohenstein, Patty Shores.

Das Team des Kompetenzzentrums Gebärdensprache beim Schweizerischen Gehörlosenbund organisiert zweimal im Jahr eine Nationale Tagung der Gebärdensprachauszubildenden (GSA). Die Tagung wird unterstützt durch die Berufsvereinigung Gebärdensprachauszubildnerinnen BGA und die Association Suisse Romande de la Langue des Signes ASRLS.

Am 8. April 2017 fand die Tagung zum ersten Mal an einer Hochschule statt:

am Departement Angewandte Linguistik der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur. Hauptthema der Tagung war die Frage, welche Anforderungen die Lehre von Gebärdensprachen stellt – heute und in der Zukunft.

Gemeinsames Thema

Organisiert wurde die Tagung von Christiane Hohenstein und Manuela Näf vom Schweizer Zentrum für Bar-

rierefreie Kommunikation an der ZHAW sowie Brigitte Daiss-Klang und Melanie Spiller-Reimann vom Kompetenzzentrum Gebärdensprache beim Schweizerischen Gehörlosenbund. Im Publikum waren rund 40 Ausbilderinnen und Ausbilder für Gebärdensprache aus der Deutschschweiz, dem Tessin und der Romandie, darunter zum ersten Mal auch die Studierenden des neuen Lehrgangs FAGS (AGSA) der Hochschule für Heilpädagogik (HfH). Als Gäste aus dem Ausland waren Christian Rathmann (Humboldt-Universität Berlin) und Pietro Celo (Universität Bologna) angereist.

Lehre und GER

In ihrem Grusswort betonte Tatjana Binggeli, Präsidentin ad interim des Schweizerischen Gehörlosenbundes, dass die Anpassung des Gebärdensprachunterrichts an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) ein wichtiger Teil der Strategie 2016 bis 2020 des Gehörlosenbundes sei. Sie zeigte auf, warum der GER wichtig für die Professionalisierung im Gebärdensprachlehren und -lernen ist: er bietet den Rahmen für verbindliche und zertifizierbare Regelungen von Angeboten und ermöglicht es, einheitliche und vergleichbare GS-Kurskonzepte zu schaffen sowie erworbene Gebärdensprachkompetenzen zu überprüfen.

Lehre und Lernen

Im Hauptreferat von Christiane Hohenstein wurde der Fokus auf die Zukunft des Lernens von Gebärdensprachen gelegt, vor allem für L2-Lernende (Gebärdensprache als Zweitsprache). Noch immer absolvieren zwei Drittel weniger Gehörlose als Sehbehinderte ein Studium. Das liegt u. a. daran, dass es immer noch zu wenige Fach- und Lehrpersonen gibt, die in Gebärdensprache unterrichten oder beraten können und zu wenige, die auf einem hohen fachlichen Niveau dolmetschen können. Deshalb wird das Zentrum für Barrierefreie Kommunikation auch erforschen, wie das Lehren und Lernen von Gebärdensprachen in Zukunft erleichtert werden kann.

Lehre und ESP

Im Referat ging Hohenstein zunächst auf das Europäische Portfolio der Sprachen (ESP) ein, bei dem das Lernen als gemeinsames Handeln im Unterricht verstanden wird, als Prozess mit Kompetenzorientierung und Selbstreflexion. In den nächsten zehn Jahren werden die Lernenden durch künstliche Intelligenz, Online-Module und «Lernroboter» noch mehr Möglichkeiten erhalten, selbstständig ausserhalb des Unterrichts zu lernen. Der Präsenzunterricht soll durch diese neuen Möglichkeiten nicht ersetzt, sondern bereichert werden. Eine Vielfalt an authentischen Lernszenarien, E-Learning und ein Blended-Learning-Konzept sind dafür Voraussetzung.

Lehre für L1 und L2

Hohenstein erwähnt noch einen weiteren wichtigen Aspekt beim Lernen von Gebärdensprache: Lernende einer Fremd- oder Zweitsprache L2 vergleichen die Verfahren dieser Sprache mit den grammatischen Eigenschaften ihrer Erst- oder Muttersprache L1. Für Lernende mit L1 Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch sei es z. B. nicht einfach, sich die Verfahren anzueignen, in denen die Deutschschweizer Gebärdensprache das finite Verb an den Schluss der Aussage stellt und Zeit und Personen an anderer Stelle, nicht am Verb kennzeichnet. Das Lernen von Gebärdensprache als Fremdsprache (L2) ist ein vergleichender, durch den Unterricht gesteuerter Prozess. Dagegen passiert der Erwerb von Gebärdensprache als Erstsprache (L1) in der Familie und der Gemeinschaft der Gehörlosen. Lernszenarien müssten demnach auch eine kontrastive Grammatik der Gebärdensprache gegenüber den L1 der Lernenden einbeziehen.

Lehre und Avatare

Am Nachmittag hielt Irene Strasly von der Universität Genf einen Vortrag über die Entwicklung und den Einsatz von Avataren für Gebärdensprachen. Durch den Einsatz von Avataren können gebärdete Aussagen aufgezeichnet und als Informationen jederzeit zugänglich gemacht werden, allerdings ist die Produktion noch sehr aufwändig. In der Diskussion tauschten sich die Anwesenden teils kontrovers über

dieses Thema aus; die einen lehnten Avatare im Unterricht ab, die anderen zeigten sich überzeugt, dass Avatare gute Hilfsmittel zum Üben sein und die Lehrpersonen entlasten könnten. Abschliessend konnte festgehalten werden, dass zwischen dem Schutz der Kultur der Gehörlosen und der Eigenverantwortung der Lernenden ein weiterer Spielraum für den Einsatz technischer Möglichkeiten besteht; wichtig sei, dass gehörlose Expertinnen, Ausbilder und Forschende auf Augenhöhe an deren Entwicklung mitarbeiten.

Gemeinsame Arbeit

Die Teilnehmenden konnten an der Tagung einen Einblick in die wissenschaftliche Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen gewinnen und aktuelle Projekte im Zusammenhang mit Gebärdensprachen kennenlernen. Sie haben neue Impulse erhalten, die Herausforderungen von Lehre und Lernen der Gebärdensprache anzugehen. Die weitere Entwicklung des Unterrichts mit E-Learning, Blended Learning, Avataren, verschiedenen Lernszenarien und Lernstrategien und die Adaptierung an ESP und GER sind Projekte, die uns alle in den nächsten Jahren weiter beschäftigen und Gelegenheit zur Zusammenarbeit geben werden. ■

Gruppenfoto von der nationalen Tagung GSA und FAGS in Winterthur. ▼



Auf dem Weg zum GER für Textkompetenz

Am 11. März 2017 trafen sich Gebärdensprach-Lehrpersonen zu einem weiteren Austausch über Textkompetenz in der Deutschschweizer Gebärdensprache DSGS an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Winterthur. Sie beteiligen sich damit aktiv an der Entwicklung eines GER für Gebärdensprachen.

Text und Foto: Jörg Keller, Aline Meili, Petrea Bürgin und Dawei Ni

An diesem vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojekt zur gebärdensprachlichen Textkompetenz ist die Deutschschweizer Gehörlosengemeinschaft aktiv beteiligt: Gehörlose haben Modell-Personen ausgewählt, die bestimmte Textarten (z. B. eine spannende Erzählung) besonders klar und überzeugend gebärden. DSGS-Lehrpersonen haben daraufhin in Workshops die Merkmale bestimmt, die ein sehr gut gebärdeter Text haben sollte, und sie arbeiten weiter daran mit, die Sprachkompetenzniveaus und Lernschritte von DSGS-Lernenden zu bestimmen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Forschungsteam und DSGS-Lehrkräften ermöglicht, dass sich Theorie und Praxis näher kommen.



Teilnehmende des zweiten Workshops zur Textkompetenz in Gebärdensprache.

eingetragen. Als Ergebnis liegen inzwischen über 300 Deskriptoren zur DSGS-Textkompetenz vor.

Deskriptoren zu verschiedenen Texttypen, ergänzten diese durch weitere oder formulierten sie um.

300 Deskriptoren

Insgesamt treffen sich die gehörlosen DSGS-Expertinnen drei Mal während drei Jahren in Workshops. Im ersten Workshop 2016 haben die Lehrpersonen intuitiv erste Lernziele (sogenannte Deskriptoren) für Gebärdensprach-Lernende formuliert. Diese Deskriptoren beschreiben zum Beispiel, was eine Person alles kann, wenn sie einen bestimmten Texttyp gut gebärdet. Insgesamt wurde der Workshop in der ersten Projektphase mit fünf verschiedenen Gruppen durchgeführt; über 40 Lehrpersonen haben so ihr Wissen

Qualität sichern

Am Samstag, 11. März, begann an der ZHAW in Winterthur die zweite, die qualitative Phase. Hier werden die gesammelten Deskriptoren aus der ersten Phase überprüft. Dazu diskutieren die DSGS-Expert/-innen die bisherigen Ergebnisse und ordnen sie systematisch ein. Ziel des Austausches ist es, allfällige Lücken in den Kompetenzbeschreibungen zu entdecken und Unstimmigkeiten zu beheben. In intensiven Diskussionen hinterfragten die Lehrpersonen die bisher gesammelten

Näher zum GER

Der dritte Workshop ist bereits in Planung und so erwarten wir neue interessante Ergebnisse auf dem Weg zu einem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen GER für Gebärdensprachen. Die empirische Entwicklung eines solchen GER für Gebärdensprachen ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Anerkennung des Berufsbilds für DSGS-Fachpersonen und -Lehrkräfte. Denn der GER ist auch Teil der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. ■

LESICO-Kongress in Basel

Vom 13. bis 15. Oktober 2017 findet der 3. internationale Kongress der Gebärdensprachlehrer/-innen* LESICO im Bildungszentrum 21 in Basel statt. Der Ticketverkauf für den Kongress und die Gala läuft bereits und das Schweizer Organisationskomitee freut sich auf viele Besucherinnen und Besucher!

Text und Foto: Barbara Diaz

Die Berufsvereinigung der GebärdensprachlehrerInnen und GebärdensprachausbildnerInnen (BGA) organisiert den 3. LESICO-Kongress 2017 in der Schweiz. Ein grosses Ziel der BGA ist es, dass der Beruf der Gebärdensprachlehrpersonen in der Schweiz anerkannt wird. Das erfordert ein hohes Mass an Professionalität. Deshalb wurde als Motto des Kongresses «Professionalität und Qualität der Gebärdensprachlehrer/-innen» gewählt.

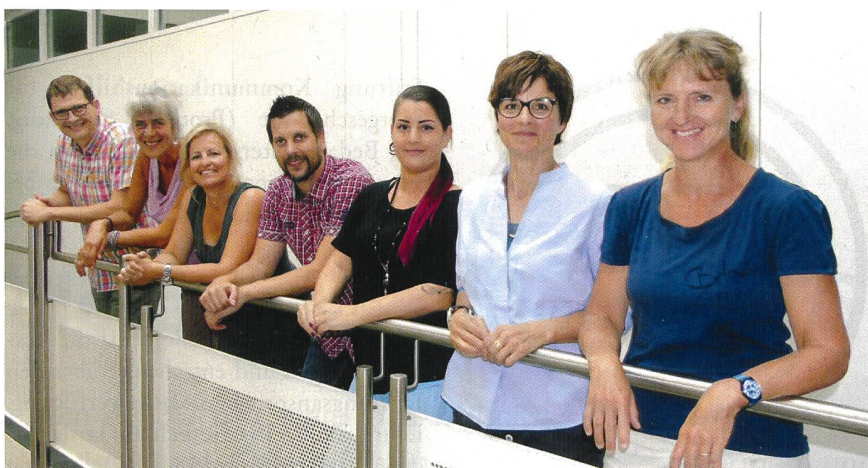
Programm

Das Kongress-Programm setzt sich aus Vorträgen, Workshops und Poster-Präsentationen zusammen. Es ist dem Organisationskomitee gelungen, 12 renommierte Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Ländern Europas zu gewinnen.

Neu findet vor dem LESICO-Kongress, am Donnerstag 12. Oktober 2017, die Mitgliederversammlung des ENSLT (European Network Sign Language Teachers) statt. ENSLT ist eine Non-Profit-Organisation, deren Ziel es ist, die Gebärdensprachlehrer/-innen Europas für den Sprachunterricht auf europäischer Ebene zu fördern. Dies beinhaltet unter anderem ethische Standards in den Bereichen Lehre und Lernen.

Organisation

Das Organisationskomitee arbeitet seit einem Jahr motiviert an der Vorbereitung des Kongresses. Barbara Diaz ist verantwortlich für die Kommunikation



Das Organisationskomitee (v. l. n. r.): Andreas Binggeli, Viviane Boson, Carine Leuba, Rolf Perrollaz, Barbara Diaz, Therese Sommerhalder, Käthi Schlegel.

und informiert regelmässig über den Stand der Dinge. Im Video-Blog, auf der LESICO-Website und in den Sozialen Medien (Facebook, Twitter) wird in internationaler Gebärdensprache berichtet. Bei Fragen betreffend Medien gibt Barbara Diaz Auskunft: diaz@lesico2017.com.

Seit April 2017 ist der Ticketverkauf für Kongress und Gala offen: www.lesico2017.com/home/registration-2/

Rolf Perrollaz ist zuständig fürs Sponsoring. Er hat auf der LESICO-Website die verschiedenen Möglichkeiten für Beteiligungen schriftlich und in internationaler Gebärdensprache beschrieben. Wenn Sie als Sponsor, Aussteller oder Organisator eines Workshops am

Kongress teilnehmen möchten, bespricht er gerne mit Ihnen Ihre persönliche Präsenz: perrollaz@lesico2017.com.

Für den 3-tägigen Kongress suchen die Organisatoren noch freiwillige Helferinnen und Helfer. Wer mithelfen oder andere Unterstützung anbieten kann, soll bitte den Gesamtleiter A. Binggeli kontaktieren: binggeli@lesico2017.com.

Das LESICO-Organisationskomitee freut sich, Sie im Oktober 2017 in Basel begrüßen zu dürfen! ■

**aus dem englischen Wort übersetzt; gemeint sind in der deutschsprachigen Schweiz Gebärdensprachlehrer/-innen und Gebärdensprachausbildner/-innen*

Mein Recht:

Wer bezahlt GS-Dolmetscher?

In der Kolumne «Mein Recht» beantwortet Yalan Reber, Juristin beim Schweizerischen Gehörlosenbund, häufige Rechtsfragen rund um das Thema Gehörlosigkeit. Diesmal zum Thema: Gebärdensprachdolmetscher/-innen (GS-Dolmetscher).

Text: Yalan Reber, Bild: SGB-FSS



Gehörlose Personen, die in der Schweiz wohnen oder arbeiten, haben grundsätzlich Anspruch auf Vergütung der invaliditätsbedingten Mehrkosten für besondere Dienstleistungen. Gemeint sind Dienstleistungen, die notwendig sind, um den Beruf, die Aus- oder Weiterbildung oder die Aufgaben im Tätigkeitsbereich (Haushalt, gemeinnützige Tätigkeit) auszuüben. Dazu zählen auch die Dienstleistungen der GS-Dolmetscher. Bezahlte werden nur Einsätze innerhalb der Schweiz.

Was muss ich tun?

Gehörlose Personen, welche für die oben beschriebenen Dienstleistungen GS-Dolmetscher benötigen, können bei der zuständigen IV-Stelle ein Gesuch einreichen. Für die Vermittlung der GS-Dolmetscher ist in der Schweiz die

Stiftung Kommunikationshilfen für Hörgeschädigte (Procom) zuständig. Bei Bedarf unterstützt die Procom die Einreichung eines solchen Gesuches bei der zuständigen IV-Stelle.

Wann bezahlt die IV?

Die zuständige IV-Stelle prüft die Voraussetzungen und entscheidet über den Leistungsanspruch mit einer Verfügung. Lehnt die IV Ihr Gesuch ab, lassen Sie den Entscheid so bald wie möglich von einer Fachperson überprüfen.

Die Dauer und der Umfang von Dolmetscher-Einsätzen am Arbeitsplatz werden durch die IV-Stelle bestimmt. Die IV bezahlt pro Monat maximal CHF 1'763.00, der Betrag darf aber das monatliche Bruttoerwerbseinkommen der betroffenen Person nicht überschreiten. Bei einer Aus- oder Weiterbildung besteht kein Maximalbetrag, er wird individuell anhand einer Offerte der Procom bestimmt. Die Procom übernimmt auch die Kostenabwicklung der geleisteten Stunden der GS-Dolmetscher mit der IV.

Andere Einsätze

Natürlich kann man auch für viele andere Termine GS-Dolmetscher bestellen: für Behördengänge, Vorträge, Arztbesuche, Familienfeste usw. Die Kosten dieser Einsätze sind bis 23 Uhr gedeckt, die gehörlosen Personen müssen also nichts bezahlen (genaue Bestimmungen

auf www.procom-deaf.ch/de/Tarife.aspx). Bei Dienstleistungen des Gemeinwesens, die für alle zugänglich sein sollten, oder für ein Vorsprechen vor einer Verwaltungsbehörde (Arbeitsamt, Steueramt, Sozialamt, Zivilstandsamt, Betreibungsamt) sind eigentlich die Ämter oder die Organisatoren für das Bestellen der GS-Dolmetscher zuständig. Weil viele das aber nicht wissen, schreiben gehörlose Personen am besten der jeweiligen Organisation vor dem Termin, dass Sie einen GS-Dolmetscher benötigen (mit dem Hinweis auf die Procom).

Die GS-Dolmetscher unterstehen den Vorschriften des Datenschutzes sowie einer beruflichen Schweigepflicht. Wer mit der Dienstleistung der Procom nicht zufrieden ist, kann sich in einem Beschwerdebrief per E-Mail oder Fax an die Leitung der Procom wenden. ■

Rechtsdienst Gehörlosenbund

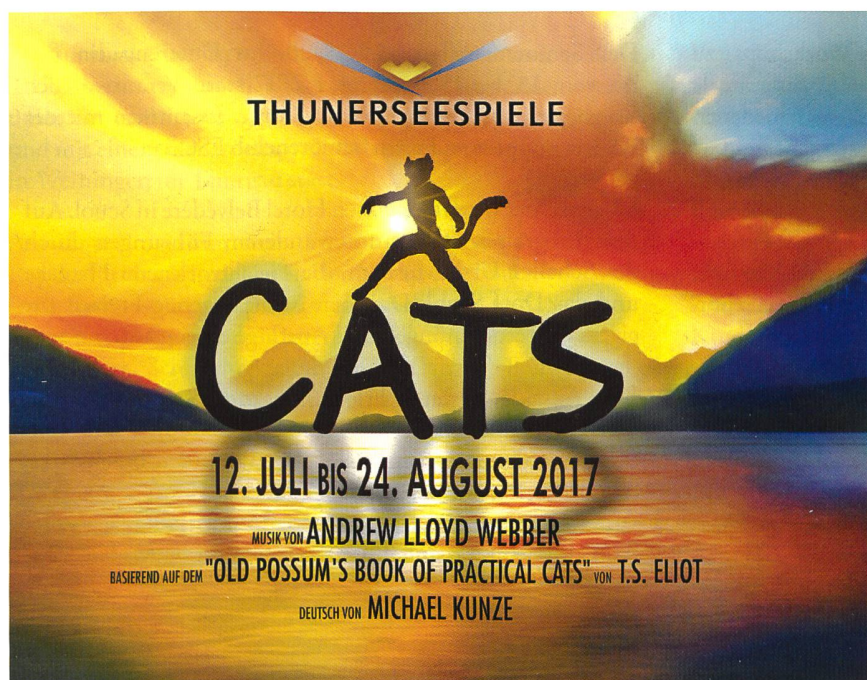
Haben Sie eine rechtliche Frage zum Thema Gehörlosigkeit oder Hörbehinderung? Der Rechtsdienst des Schweizerischen Gehörlosenbundes unterstützt sie dabei, eine Lösung zu finden und Ihre Rechte zu wahren. Weitere Informationen: www.sgb-fss.ch/angebot/rechtsdienst/

AGENDA SGB-FSS

Wann	Was	Wo
09. Juni 2017	Delegiertenversammlung Sonos	Zürich
12. Juni 2017	Generalversammlung GGHZ	Zürich-Oerlikon
13. Juni 2017	Generalversammlung ZFVG	Zürich-Oerlikon
16. Juni 2017	Delegiertenversammlung Inclusion Handicap	Bern
17. Juni 2017	5. Breitensporttag SGSV-FSSS	Magglingen BE
27. Juni 2017	Gleichstellungstagung EBGB	Universität Basel
18.-30. Juli 2017	23. Sommer-Deaflympics	Samsun/Türkei
23. September 2017	Tag der Gebärdensprache	offen

Thunerseespiele präsentiert CATS

Am Samstag, 12. August 2017, um 10.30 Uhr, wird das Musical «Cats» in Gebärdensprache übersetzt. Während der gesamten Spielzeit stehen induktive Höranlagen und Sennheiser Mobile Connect zur Verfügung.



Wenn Grizabella von einem neuen Katzenleben träumt und Rum-Tum-Tugger allen Katzendamen die Köpfe verdreht, dann machen «CATS» die Thunerseespiele unsicher, vom **12. Juli bis 24. August 2017**.

In Partnerschaft mit den Thunerseespielen organisiert die IGGH eine Übersetzung in Gebärdensprache am **Samstag, 12. August 2017**. Zudem sind alle Aufführungen mit gleich zwei Höranlagen ausgerüstet: Induktive Höranlage im Sektor C und neu die Sennheiser WLAN-Höranlage im Sektor A. Dazu wird ein eigenes Smartphone und die App «Mobile Connect» benötigt. Mehr Informationen auf der Webseite «Barrierefreier Zugang».

Reservieren Sie schon jetzt die Tickets unter ticketreservation@iggh.ch ■

Vereinsseminar

Der Schweizerische Gehörlosenbund organisiert am 30. September und 1. Oktober 2017 in Solothurn ein Vereinsseminar zum Thema: Kommunikativer Zusammenhalt im Verband und dessen psycho-kulturelles Verständnis.

Redaktion: Martina Raschle



Seminarleiterin Sandra Friedrich.

In diesem Wochenend-Seminar werden Workshops zu Kommunikation und Organisation angeboten. Eine ideale Möglichkeit, um Erfahrungen aus den verschiedenen Gehörlosenvereinen auszutauschen und sich zu vernetzen!

Geleitet wird das Seminar von Sandra Friedrich, Fachcoach und ausgebildete Heilpraktikerin mit Schwerpunkt Psychotherapie, gemeinsam mit Pirmin Vogel und Regula Marfurt, soziokulturelle Animatoren beim Schweizerischen Gehörlosenbund.

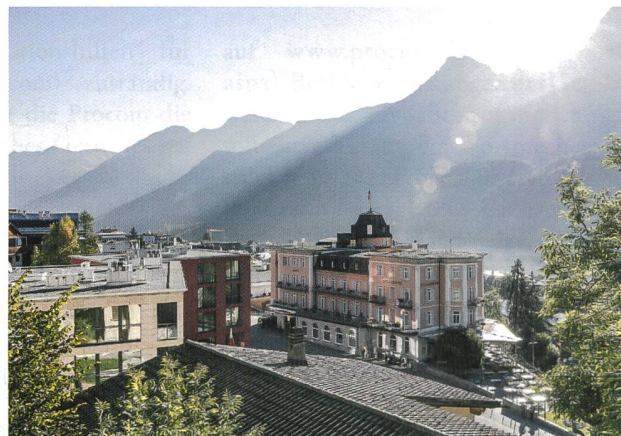
Eingeladen zu diesem Seminar sind Vorstandsmitglieder der Gehörlosenvereine, die bereit sind, mitzudenken und mitzuarbeiten für eine gute Verbandskommunikation. Die Teilnehmerzahl ist auf 16 Personen beschränkt, Anmeldeschluss ist am **30. Juni 2017**.

Anmeldung auf: anmelde-plattform.sgb-fss.ch ■

Seniorenausflug

Zum ersten Mal organisiert der Schweizerische Gehörlosenbund im Herbst 2017 einen 3-tägigen Seniorenausflug. Im schönen Unterengadin erleben die Teilnehmenden drei Tage mit Führungen und kulinarischen Leckerbissen

Redaktion: Martina Raschle



Hotel Belvédère in Scuol.

Der Seniorenausflug nach Scuol im Unterengadin findet vom 13. bis 15. September 2017 statt. Verantwortlich für diesen Ausflug ist Yvonne Zaugg, zusammen mit der Begleitgruppe vom Freien Seniorenclub FSC.

Übernachtet wird im schönen Hotel Belvédère in Scuol. Auf dem Programm stehen unter anderem Führungen durch das Schellen-Ursli-Museum, die Fleichtrocknerei Hatecke und das Dorf Scuol. Daneben ist auch genug Freizeit für eigene Unternehmungen und Ausflüge eingeplant.

Der Ausflug kostet CHF 265.– pro Person im Doppelzimmer und CHF 300.– im Einzelzimmer. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 40 Personen beschränkt, Anmeldeschluss ist am **31. Juli 2017**.

Anmeldung unter: angebote@sgb-fss.ch ■

Survival-Kurs

Die Gehörlosenfachstelle Basel organisiert in Zusammenarbeit mit dem Gehörlosen-Verein Basel einen Survival-Kurs (Überlebenskurs) vom 25. bis 27. August 2017. In diesem Kurs lernen die Teilnehmenden, wie sie mit Feuerbohrer und Co. umgehen müssen.

Redaktion: Martina Raschle



Feuermachen ohne Streichhölzer im Survival-Kurs.

Im Survival-Kurs lernen die Teilnehmenden verschiedene Techniken zum Überleben kennen und anwenden. Alles unter der Anleitung von Survival-Experte Urs Nyffenegger und mit einem Gebärdensprachdolmetscher. Der Kurs findet in Weiningen im Thurgau statt.

Auf dem Programm steht unter anderem die wichtigsten Regeln für das Überleben in der Natur, das Bauen von wasserdichten, isolierten Biwaks ohne Blachen und Schnüre, Feuer anzünden mit Feuerstein und Feuerbohrer, Umgang mit Messer, Schnurherstellung aus Pflanzen, Spurenlesen, Navigation ohne Kompass und Herstellung von Trinkwasser.

Die Kosten betragen CHF 290.– pro Erwachsenen und CHF 200.– für Kinder bis 16 Jahre. Inbegriffen im Preis sind zwei Übernachtungen im Zelt (Notfallunterkunft in der Scheune), Kurskosten für 3 Tage und Vollpension. Anmeldeschluss ist am 30. Juni 2017.

Anmeldung unter:
www.bilingual-basel.ch/unsere-veranstaltungen ■

Herbstwochenende

Die Gehörlosenfachstelle Basel organisiert vom 21. bis 24. September 2017 ein Herbstwochenende im Tessin, Ausgangsstation ist Losone bei Ascona. Die Reise geht vom Berg auf den See, von der Stadt in die Natur.

Redaktion: Martina Raschle



Hotel Casa Emmaus in Losone.

Vier Tage im schönen Tessin! Das Programm enthält unter anderem ein Abendessen im Tessiner Grotto, einen Ausflug auf den Monte Generoso, einen Besuch im Gehörlosenzentrum Lugano und eine Schifffahrt zum Markt in Intra (Italien). Übernachtet wird im Hotel Casa Emmaus in Losone bei Ascona.

Das Wochenende kostet pro erwachsene Person je nach Zimmerwunsch zwischen CHF 200.– bis CHF 250.–. Für Kinder von 7 bis 12 Jahren kostet es CHF 120.–. Inbegriffen sind 3 Übernachtungen, Halbpension, Kurtaxe, Bahnfahrt auf den Monte Generoso, Schifffahrt nach Intra. Die Hin- und Rückreise ins Tessin sowie Getränke und Mittagessen sind nicht im Preis inbegriffen. Anmeldeschluss ist am 30. Juni 2017.

Anmeldung unter:
www.bilingual-basel.ch/unsere-veranstaltungen ■

Kinopremiere «Seppina»

Am 29. März 2017 lud der Gehörlosen- und Sportverein Zürich (GSVZ) zur Film Premiere ins Kino Riff Raff ein. Gezeigt wurde der Film «Seppina», der auf 100 Jahre Gehörlosengeschichte zurückblickt. Die Reaktionen im Publikum nach der Premiere zeigten, dass «Seppina» das Zeug hat, selber in die Geschichte einzugehen.

Text und Porträtfotos: Martina Raschle, Filmfotos: Focusfilm

«Seppina» blickt zurück auf die Gehörlosengeschichte im Kanton Zürich und beschreibt die Entwicklung der Gebärdensprache. Idee, Drehbuch, Regie, Kamera, Produktion und Schauspiel stammen von gehörlosen Künstlerinnen und Künstlern. Aber der Film und die Schönheit der Gebärdensprache vermögen auch das hörende Publikum zu begeistern!

Von der Sprachlosigkeit zur Muttersprache

Die Geschichte ist rasch erzählt: «Seppina» lebt Jahr 1916 im ländlichen Zürich und erhält eine Einladung zur Jubiläumsgala des GSVZ im Jahr 2016. Auf ihrem Weg dorthin trifft Seppina verschiedene Gruppen von Gehörlosen, die Etappen der Gehörlosengeschichte symbolisieren: Senioren aus der Zeit des Gebärdensprachverbots, aktive Sportler aus dem Vereinsleben, die Kämpferinnen und Kämpfer aus der Gehörlosenemanzipation und schliesslich die jungen Gehörlosen, deren Muttersprache Gebärdensprache ist. So ist Seppinas Weg auch eine Reise zu ihrer eigenen Identität. Am Schluss kommt sie in Oerlikon an, findet dort eine Gemeinschaft Gleichgesinnter – und sogar die Liebe.

Sprach-Schönheit

Nachdem der Film bei der GSVZ-Gala im Herbst 2016 begeistert gefeiert wurde, entschied das Produktionsteam, ihn einem grösseren Publikum zu zei-



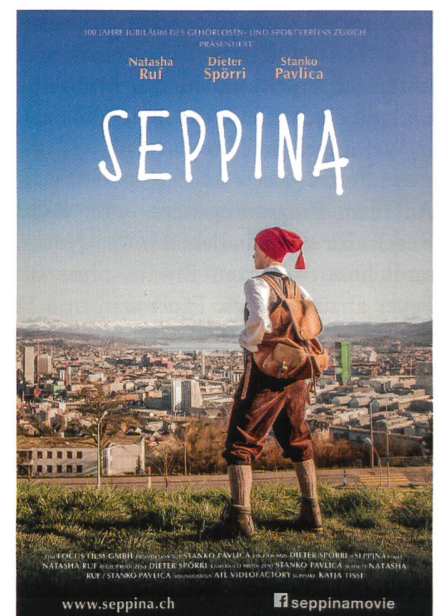
Szene aus dem Film.

gen. Dafür wurden der Schnitt bearbeitet und Untertitel hinzugefügt. Die Macher wollten die Schönheit der Gebärdensprache und die Sehnsucht nach der Gebärdensprache vermitteln. Die Schönheit der Sprache liess Regisseur Dieter Spörri für sich selber wirken: «Ich wollte, dass die Schauspieler so spielen, wie sie privat auch sind. Die Mimik und Gestik von gehörlosen Menschen ist bereits wunderbar.» Das Publikum gibt ihm Recht; die hörenden Zuschauer sind beeindruckt von der Ausdruckskraft der Gebärdensprache.

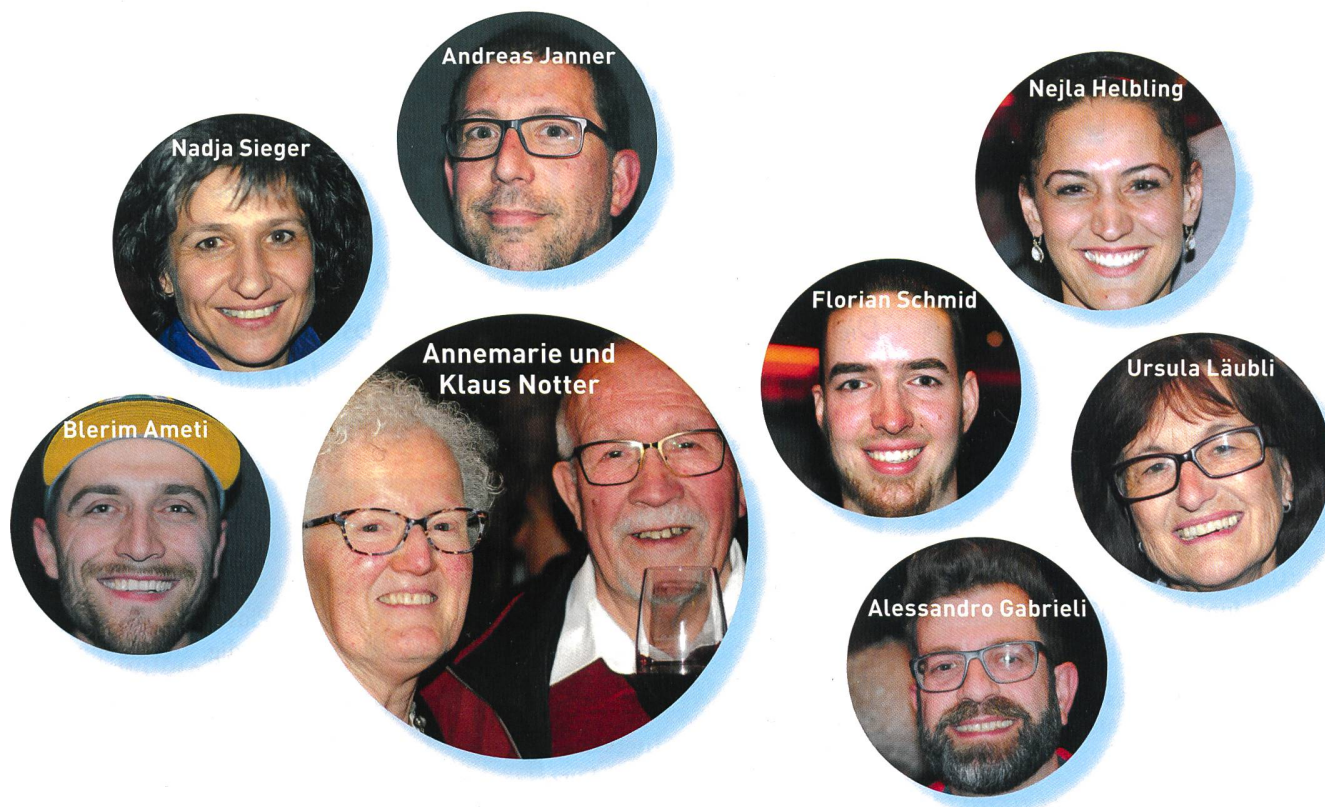
Sprach-Sehnsucht

«Seppina» ist der erste Film im Kino, der speziell für Gehörlose produziert wurde. Was das bedeutet, erklärt Stanko Pavlica von Focusfilm: «Die Kommunikation muss immer sichtbar sein. Wir können die Kamera nicht von der Person abwenden, während sie am Sprechen oder Gebärden ist. Daraus ergibt sich ein anderer Aufbau, eine andere Ästhetik.» Das gehörlose Publikum dankt

es den Machern mit grenzenloser Begeisterung. Sie entdecken unzählige Details und Bedeutungsebenen im Film – und freuen sich, dass dieser Film ihre Sehnsucht nach Gebärdensprache stillt.



Filmplakat «Seppina».



Nadja Sieger: «Seppina berührt mich, von ihrem Ausdruck her. Durch den klaren Ausdruck, der ins Übertreiben geht, kann man ihr super folgen: sie sucht, sie wandert, etc. Für mich ein sehr schönes Stilmittel! Als kleine Kritik würde ich anfügen; schade, dass die Einladung von so einem düsteren Bösewicht kam ... eigentlich ist er ja ein Engel für Seppina. Das habe ich nicht verstanden.»

Annemarie Notter: «Super gemacht, der Rückblick auf 100 Jahre Entwicklung der Gebärdensprache! Ich erkannte vieles wieder. Ich selber durfte damals in der Schule auch nicht gebärden, nur sprechen. Diese langsame Öffnung ist gut dargestellt!»

Klaus Notter: «Ich spiele ja selber im Film mit, als Vereinsmitbegründer. Das war witzig! Für den Film mussten wir oral kommunizieren und die Hände unter dem Tisch lassen. Das war schwierig und wir mussten es dreimal wiederholen, weil alle lachen mussten.»

Andreas Janner: «Ich habe den Film sehr genossen! Er zeigt eindrücklich den Prozess, wie eine junge Frau Zugang zur Sprache bekommt.»

Alessandro Gabrieli: «Technisch hat mich der Film sehr beeindruckt, es ist alles sehr professionell! Ich habe viel gelacht, es ist ein herzlicher Film, der Humor macht das ernste Thema weicher. Ich spüre nicht die Verbissenheit vom Kampf um die Anerkennung, sondern die Selbstverständlichkeit gegenüber der Gebärdensprache.»

Ursula Läubli: «Als ich zum ersten Mal vom Film hörte, fragte ich mich, ob das zum GSVZ passt, es ist ja eine eher einfache Geschichte; Seppina sucht den Weg zur Gala. Doch als ich den Film das erste Mal sah, merkte ich: Ja, es passt! Heute habe ich ihn zum zweiten Mal gesehen und er gefällt mir immer besser.»

Blerim Ameti: «Heute Abend habe ich im Kino auf der Leinwand gehörlose Menschen gebärden sehen ... das berührt mich! Ich liebe es, einen Film zu sehen, der für mich gemacht wurde, wo ich direkt eintauchen kann, ohne dass ich Untertitel lesen muss.»

Nejla Helbling: «Toll fand ich, dass alles in Gebärdensprache ist. Sogar am Anfang, wenn die Schauspieler oral kommunizieren, ist der Ausdruck so gut, dass ich alles verstehe. Die Schauspieler haben das echt super gemacht. Und ich hatte das Gefühl: endlich ein Film, der mir nahe ist!»

Florian Schmid: «Das war mein erster voll zugänglicher Film im Kino, wo ich nicht lesen muss, sondern entspannt zuschauen kann. Ich habe nicht einmal gemerkt, dass die Untertitel an einer Stelle in den Dialekt wechseln. Mehr Filme von Gehörlosen für Gehörlose – das wäre mein Traum!» ■



Visuell Plus

Nr. 33 - Juni / Juli 2017

SGSV-FSSS Geschäftsstelle

SGSV-FSSS Geschäftsstelle

Oerlikonerstrasse 98

8057 Zürich

Vermittlung für Hörende: 0844 844 071

Telescrit: 044 312 13 90

Fax: 044 312 13 58

info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

Geschäftsleiter

Roman Pechous (höl)

r.pechous@sgsv-fsss.ch

Telefon: 044 312 13 93

Leiter Leistungssport/Nachwuchs

Roman Pechous (höl)

r.pechous@sgsv-fsss.ch

Sachbearbeiterin

Daniela Grätzer (gl)

d.graetzer@sgsv-fsss.ch

Sportredaktion

Roman Pechous

redaktion@sgsv-fsss.ch

Telefon: 044 312 13 93

Fax: 044 312 13 58

Delegiertenversammlung vom 25. März 2017

Die Exekutivratswahlen sowie die Abstimmung zu den neuen strategischen Leitlinien standen dieses Jahr im Vordergrund.

Text: Roman Pechous, Foto: Birol Kayikci

Präsident Toni Koller durfte die Delegierten in Landquart im Forum Ried begrüßen. Die Exekutivratswahlen standen dieses Jahr im Mittelpunkt. Elisabeth Schlegel ist nicht mehr angetreten. Die restlichen ER-Mitglieder (Tatjana Binggeli, Selina M. Lusser-Lutz, Daniel Cuennet) stellten sich wieder zur Verfügung und wurden mit deutlicher Mehrheit wiedergewählt, Toni Koller als Präsident sogar einstimmig. Auf der Suche nach einem neuen Mitglied für den Exekutivrat wurde man mit Beat Koller (Muttenz) fündig.

Die neuen Strategischen Leitlinien (2017 bis 2020) wurden von den Delegierten nach einigen Wortmeldungen angenommen. Der Fokus liegt dabei immer noch auf den vier Arbeitsschwerpunkten Sportförderung, Aus- und Weiterbildung, Finanzen und Medien.

Der SGSV-FSSS konnte das Buchhaltungsjahr im Plus abschliessen. Dies war auch notwendig, stehen mit zwei Weltmeisterschaften und den Sommer-Deaflympics in Samsun/TUR dieses Jahr grosse Sportanlässe an.

Die DV findet am **14. April 2018** in Aarau statt, inklusive Sportlergala am Abend.

Sportler des Jahres 2016

Junior: Kim Lenoir, Leichtathletik

Herren: Thomas Mösching, Schiessen

Spezialpreis: Tuncay Niederberger, Schiedsrichter Fussball

Förderpreis: Clément Varin, Leichtathletik



Sportler des Jahres 2016 (v. l. n. r.) Clément Varin, Thomas Mösching, Tuncay Niederberger, Kim Lenoir.

Philipp Steiner holt 4 Medaillen

Die 2. Weltmeisterschaft Ski fand vom 12. bis 19. März 2017 in Innerkrems/AUT statt. Philipp Steiner holt zum Abschluss seiner eindrucksvollen Karriere 4 Medaillen.

Text und Foto: Toni Koller



Philipp Steiner holt an seinem letzten internationalen Wettkampf sensationell drei Goldmedaillen (Abfahrt, Super-G, Kombi) sowie eine Silbermedaille (Riesenslalom).

Nach seiner Verletzung vor wenigen Monaten war die Vorbereitung auf diese WM alles andere als optimal. Dennoch war Philipp in den schnellen Disziplinen eine Klasse für sich.

In der Abfahrt distanzierte er den Zweitplatzierten Franzosen Nicolas Sarremejane um über eine Sekunde. Im Super-G war sein Vorsprung auf den Österreicher Christof Leibelhuber, immerhin Europacup-Gesamtsieger, ebenfalls über eine Sekunde. Und in der Super-Kombi kam Leibelhuber mit genau zwei Sekunden Rückstand ins Ziel, was für ihn immer noch zur Silbermedaille genügte.

Einzig im Riesenslalom fand er in Nicolas Sarremejane seinen Meister. Den zweiten Lauf des abschliessenden Slalomrennens nutzte Philipp zu einer Abschiedsfahrt in einer uralten Skibekleidung und noch älteren Skis. Mit knapp zwei Minuten Rückstand auf den Sieger kam ein sichtlich gerührter dreifacher Weltmeister ins Ziel, wo ihm die Athletinnen und Athleten, Zuschauerinnen und Zuschauer einen tollen Empfang bereiteten. Philipp war nicht nur sportlich gesehen eine Ausnahmeerscheinung, er war und ist auch bei allen ein sehr beliebter Kumpel. Er wird der internationalen Skisportszene fehlen und die Schweiz wird seine zahlreichen Erfolge vermissen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön und GRATULATION PHILO!

Für den zweiten Schweizer Athleten Yuri Salvetti waren die Weltmeisterschaften eine gute erste internationale Erfahrung. Sportlich konnte er aber noch nicht mit den Besten mithalten und klassierte sich jeweils im letzten Drittel des Klassements.

Resultate:

Abfahrt

- | | |
|------------------------|-----|
| 1. Philipp Steiner | SUI |
| 2. Nicolas Sarremejane | FRA |
| 3. Lukas Käfer | AUT |

Super-G

- | | |
|-------------------------|-----|
| 1. Philipp Steiner | SUI |
| 2. Christof Leibelhuber | AUT |
| 3. Nicolas Sarremejane | FRA |

Super-Kombi

- | | |
|-------------------------|-----|
| 1. Philipp Steiner | SUI |
| 2. Christof Leibelhuber | AUT |
| 3. Thomas Luxcey | FRA |

Riesenslalom

- | | |
|------------------------|-----|
| 1. Nicolas Sarremejane | FRA |
| 2. Philipp Steiner | SUI |
| 3. Kodai Nakamura | JAP |

Slalom

- | | |
|------------------------|-----|
| 1. Nicolas Sarremejane | FRA |
| 2. Thomas Luxcey | FRA |
| 3. Kodai Nakamura | JAP |

HOMEPAGE

Berichte, Resultate und Fotos unter:
www.sgsv-fsss.ch

Das Ziel war eine Medaille – mit dem 6. Schlussrang reichte es für ein Diplom

Nach zwei erfolgreichen WM-Teilnahmen, 2009 in Winnipeg/CAN (Silbermedaille) und 2013 in Bern (Bronzemedaille), verpasste das Schweizer Männerteam dieses Jahr an der 3. Curling-Weltmeisterschaft der Gehörlosen in Sotschi/RUS relativ knapp das Ziel einer Medaille.

Text: Christian Schaller

Die Nachricht vom ICSD, dass die 3. Curling-WM der Gehörlosen 2017 vom 5. – 12. März 2017 in Sotschi/RUS statt der ursprünglich geplanten Austragung in Füssen/GER im November 2017 stattfinden wird, hat uns sehr kurzfristig Anfang Oktober 2016 erreicht. Ab diesem Moment brach in der SGSV-FSSS-Abt. Curling eine gewisse Hektik aus. Beispielweise mussten die Trainings- und Turnierpläne neu organisiert und intensiviert werden. Vier Turniere und drei Freundschaftsspiele dienten zur WM-Vorbereitung.

Round-Robin-Spiele

Erfreulicherweise meldeten sich 10 Männerteams und 8 Frauentteams an. Ein schöner Zuwachs. Als neues Land ist zum Beispiel Polen mit je einem Männer- und Frauentteam hinzugekommen.

Nach der stimmungsvollen Eröffnungsfeier folgte das erste Spiel gegen die jungen und noch unerfahrenen Chinesen. In diesem Spiel wurde in der Stammformation Ruedi Graf, Stephan Kuhn, Guido Lochmann und Chris Sidler gespielt. André Schmidt, welcher das erste Mal an einem internationalen Curlinganlass dabei war, durfte als Ersatz WM-Luft schnuppern. Nach drei Spielen stellte der Nationaltrainer Christian Schaller das Team etwas um, um den Skip Chris Sidler zu entlasten. Er gab Guido Lochmann die Position Nummer vier. Diese Aufgaben erfüll-

ten beide sehr gut. André Schmidt war zweimal im Einsatz gegen Polen und Ungarn. Stephan Kuhn (leichte Zerrung) und Ruedi Graf (Belastung der linken Hüfte) pausierten.

In fünf von neun Spielen ging das Team als Verlierer vom Eis. Neben den beiden klaren Niederlagen gegen die favorisierten Länder Kanada und Russland kam es gegen Polen, Korea und Ungarn überraschend zu völlig unnötigen Niederlagen. Hätte das Team nur eines dieser 3 Spiele gewinnen können, wäre es in den Halbfinals und damit im Kampf um die Medaillen dabei gewesen. Jeweils mit Siegen gegen China, Japan, Ukraine und USA konnte man das Eis verlassen.

Bei den Herren wurde Kanada zum dritten Mal Weltmeister. Überraschen konnten die Amerikaner, die zu dritt spielten und Bronze holten. Ungarn hat mit Nandor Miklos einen neuen Trainer, welcher ein ehemaliger erfahrener Elitespieler ist. Durch ihn hat sich das Team in den letzten Jahren verbessert. Japan hatte sich nach der Teilnahme an der 2. Gehörlosen Curling-WM 2013 in Bern neu formiert. Das Team bestand aus zwei bisherigen und drei neuen Spielern. Auffallend war der junge Japaner Chiaki Makanae, der als Third amtierte und hervorragende Spiele gezeigt hat mit seinen diversen Stärken und seiner ruhigen Art.

Bei den Damen wurden die jungen Chinesinnen überraschend Weltmeisterinnen. Die Ungarinnen, die sich während der Round Robin und den

Finalrundenspielen stetig steigerten und tolle Leistungen gezeigt haben, verloren den Kampf um den 3./4. Platz gegen die Kanadierinnen.

Resultate und Rangliste

China - Schweiz	4:8
Schweiz - Polen	9:10
Russland - Schweiz	10:3
Japan - Schweiz	5:8
Schweiz - Ukraine	7:2
Kanada - Schweiz	7:3
Schweiz - Korea	8:9
USA - Schweiz	2:10
Schweiz - Ungarn	8:9

Herren

1. Kanada
2. Russland
3. USA
4. Japan
5. Ungarn
- 6. SCHWEIZ**
7. Ukraine
8. Korea
9. China
10. Polen

Damen

1. China
2. Russland
3. Kanada
4. Ungarn
5. Kroatien
6. Japan
7. Ukraine
8. Polen

HOMEPAGE

Berichte, Resultate und Fotos unter:
www.swissdeafcurling.jimdo.com
www.sgsv-fsss.ch

19. Schweizermeisterschaft Badminton vom 29. April 2017

Die jungen Spieler haben an den diesjährigen Meisterschaften zugeschlagen. Gold im Herreneinzel und Herrendoppel!

Text und Foto: Roman Pechous

37 Spielerinnen und Spieler aus sechs Vereinen fanden sich zur diesjährigen Meisterschaft in Neuenegg/BE ein. Dabei mussten die erfahrenen Spieler einsehen, dass der Nachwuchs auf gutem Kurs ist. Der GSC Aarau holte sich dabei alle Titel!

Herreneinzel

Im Herreneinzel kamen vier Junioren in die Viertelfinals! Danny (14 Jahre) und Marvin (12 Jahre) Müller, Andrin Siebenhaar (16 Jahre) und Marco Scossa (19 Jahre). Dabei fand Andrin als Titelverteidiger den Weg bis in den Final, wo Serienmeister Marcel Müller auf ihn wartete. Gespannt erwarteten die Zuschauerinnen und Zuschauer dieses Generationenduell, bei welchem zur grossen Überraschung der Jüngere die Oberhand behielt. Andrin gewann in drei Sätzen und verteidigte seinen Titel!

Herrendoppel

Eine offene Ausgangslage präsentierte sich im Herrendoppel. Es gab verschiedene Titelaspiranten. Unter anderen Steve de Cianni mit Philipp Steiner sowie die jungen Marco Scossa und Danny Müller. Diese beiden trafen auch im Final aufeinander. Im Gruppenspiel gewannen die Routiniers noch knapp in drei Sätzen. Im Final aber trumpten Danny und Marco gross auf und entschieden den Match klar zu ihren Gunsten. Die Bronzemedaille sicherte sich die Familie von Danny. Vater Daniel schlug mit Dannys Bruder Marvin Eddie Duss und Florian Schäuble knapp im dritten Satz.

Damendoppel

Im Damendoppel waren Regula Perrollaz und Michèle Rumo eine Klasse für sich. Ohne Satzverlust holten sie sich die Goldmedaille vor Sophie Bula und Vanessa Tavaglione, welche die einzige Medaille für die Romandie holten. Komplettiert wurde das Podest von Susanne Kehl-Rheinegger und Nadia Tschudin-Gambon.

Mixeddoppel

Das Mixed trat Marcel Müller mit seiner Ehefrau Cécile an und sie holten sich souverän die Goldmedaille. Im Final unterlag Michèle Rumo an der Seite von Viktor Rohrer. Die Bronzemedaille ging an Regula Perrollaz und Philipp Steiner, welche sich im Viertelfinal hauchdünn gegen Pauline Rohrer (16 Jahre) und Andrin Siebenhaar durchsetzten (25:23 im dritten Satz).

Die jungen Spielerinnen und Spieler liessen an dieser Schweizermeisterschaft Hoffnung für eine grosse Zukunft aufkommen. Wir hoffen, dass wir sie nächstes Jahr wieder bestaunen können auf ihrem Weg zu den Medaillen.

Ein herzliches Dankeschön an den GSC Bern für die feine Verpflegung. Die Austragung der SM 2018 wird wahrscheinlich die AS Vaudois übernehmen.

Herreneinzel

1. Andrin Siebenhaar (GSC Aarau)
2. Marcel Müller (GSC Aarau)
3. Steve De Cianni
4. Daniel Müller (GSC Aarau)

Herrendoppel

1. Danny Müller / Marco Scossa (GSC Aarau)
2. Steve de Cianni (GSC Aarau) / Philipp Steiner (GSC Bern)
3. Marvin Müller / Daniel Müller (GSC Aarau)

Damendoppel

1. Regula Perrollaz (GSV Zürich) / Michèle Rumo (GSC Aarau)
2. Sophie Bula (AS Vaudois) / Vanessa Tavaglione (SSV)
3. Susanne Kehl-Rheinegger / N. Tschudin-Gambon (GSC Aarau)

Mixeddoppel

1. Cécile Aeschlimann Müller / Marcel Müller (GSC Aarau)
2. Michèle Rumo / Viktor Rohrer (GSC Aarau)
3. Regula Perrollaz (GSV Zürich) / Philipp Steiner (GSC Bern)



Schweizermeisterschaft Futsal in Biasca

Für die Sportler aus der Nordschweiz ist das Tessin mit Sonne und Wärme immer ein schönes Reiseziel.

Text: Thomas Schmidt, Foto: Birol Kayikci



Organisiert vom Verein United Deaf Club (United DC) hatten wir eine Spielhalle mit zwei ausklappbaren Zuschauertribünen. Die Vorbereitungen verliefen planmässig und der Schiedsrichter konnte pünktlich das erste Spiel United – GSC Aarau (2:3) starten. Die zwei Mannschaften begegneten sich letztes Jahr im Final und zeigten auch diesmal ein spannendes, kämpferisches Spiel.

Im zweiten Spiel GSC Bern – GSVb Basel (0:1) zeigten die Basler mehr Kampfwille und Taktik. Selbstsicher erschienen die Aargauer in ihrem Spiel gegen die Hauptstädter und gewannen hoch mit 6:1. Leicht angeschlagen vom ersten Spiel fanden sich die Tessiner gegen Basel lange nicht zurecht. United DC konnte drei Minuten vor Ende stell-

ten sie den Sieg mit 1:0 sicher. Das junge Team des GSC Bern holte im fünften Spiel gegen United DC den ersten Punkt (2:2).

In der letzten Partie der Qualifikation standen sich Aarau und Basel gegenüber, wobei die Aargauer taktisch überlegen waren und 4:1 gewannen.

Über den Mittag wurden die Spieler von den Damen der United DC gepflegt und konnten sich unter der Tessiner Sonne entspannen.

Finalrunde

Im ersten Halbfinalspiel unterlag der GSC Bern dem GSC Aarau mit 1:5. Im zweiten Finalrundenspiel, United DC – GSVb Basel (7:0) bewies das

erwartungsgemäss stärkere Team aus dem Süden, dass es stärker ist. Im Spiel um Platz 3 gelang dem GSC Bern gegen GSVb Basel der erste Sieg an dieser Meisterschaft (6:0).

Der Final war ein Wiedersehen des Finals von 2016. GSC Aarau und United DC lieferten sich lange ein ausgeglichenes Spiel. Die Begegnung war kämpferisch, spannend und emotional. In der Spielmitte konnten die Aargauer in Führung gehen. Trotz einem Spieler weniger, (gelb-rot Platzverweis in der 11. Minute), hielten sie den Vorsprung und entschieden die Schweizer Meisterschaft 2017 zu ihren Gunsten.

Mit der Medallenehrung und der Vergabe der Diplome und des Fairplay-Preises (GSVb Basel) rundeten die Organisatoren und der SGSV-FSSS den Sportevent ab.

Halbfinale

GSC Aarau – GSC Bern	5:1
United DC – GSVb Basel	7:0

Spiel um 3. Platz

GSC Bern – GSVb Basel	6:0
-----------------------	-----

Final

GSC Aarau – United DC	5:1
-----------------------	-----

Schlussrangliste

1. GSC Aarau (SM 2017)
2. United DC
3. GSC Bern
4. GSVb Basel (Fairplay-Sieger) ■

8. Schweizer Bowling-Cup vom 4. März 2017 in Rümikon/ZH

Dieses Jahr haben sich 14 Personen aus vier verschiedenen Vereinen angemeldet (SS Valais, AS Vaudois, GSKV Winterthur und GSC Bern). Letztes Jahr waren es noch 19 Personen.

Text: Ilker Alan, Foto: Birol Kayikci

Wir starteten pünktlich um 10.00 Uhr. Es wurde nur Einzel gespielt, zuerst spielt 6 Games dann die K.O.-Runde bis zum Final.

Bei den Herren wurden erneut mehrmals die 200 Pins pro Game geknackt, bei den Damen hat diese Zahl niemand erreicht. Die Ölung der Bahnen war nicht einfach, ebenso auch die Wände neben den Bahnen.

Nach der Mittagspause wurde die K.O.-Runde gestartet, beginnend mit dem Viertfinal, dann Halbfinal, dann mit dem Spiel um Platz 3 und ganz am Ende der Final. Alle Spiele wurden mit Best of Three gespielt, das heisst, man muss zwei Games gewinnen.

Es war ein spannender Cup, weil die Konkurrenz immer stärker wird und die Unterschiede nicht mehr so gross sind. Dennoch haben sich die Favoriten durchgesetzt.

Brigitte Bühler (GSC Bern) gewann zum 3. Mal hintereinander und darf den Wanderpokal behalten. Zweite wurde Vanessa Tavaglione-Rozas (SS Valais) und Platz 3 ging an Rani Machoud (AS Vaudois).

Bei den Herren gewann Reto Schellenberg (SS Valais), vor Daniel Hangen (GSKV Winterthur) und Robert Mader (GSC Bern).

Es war ein toller Tag und es waren auch paar neugierige Zuschauer/innen anwesend. Ebenso der Vereinsleiter des GSKV Winterthur Paolo Pascali war anwesend und er hat die Pokalübergabe übernommen. Ein herzliches Dankeschön gehen an den SGSV-FSSS und den GSKV Winterthur für die gute Zusammenarbeit. ■



Brigitte Bühler holt den Wanderpokal.

Der nächste Bowling-Cup 2018 findet **im Wallis** statt.

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei: Daniela Grätzer, SGSV-FSSS Geschäftsstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

JUNI BIS AUGUST 2017

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
17.06.	SGSV-FSSS	5. Breitensporttag	Magglingen/BE
09.07.	PluSport	PluSport-Tag	Magglingen/BE
18.-30.07.	ICSD	23. Sommer Deaflympics	Samsun/TUR
16.-22.07.	SGSV-FSSS	18. Jugend Sportcamp	Sumiswald/BE
19.08.	SGSV-FSSS	37. SM Schiessen KK50 m	Kanton Fribourg
17.-20.08.	SGSV-FSSS	Bergsport Weekend	Savognin/GR

Interview mit Brigitte Deplat

Seit 30 Jahren Mitarbeiterin des SGSV-FSSS

Interview mit Roman Pechous

Visuell Plus: Brigitte, ganz herzliche Gratulation zu deinem Jubiläum.

Hättest du gedacht, dass wir heute ein solches Interview führen würden?

Brigitte Deplat: Um Himmelswillen, nein. Ich war sehr überrascht als es an der Türe klingelte und mein Mann rief: «Besuch für dich»! Da standen Roman Pechous und Toni Koller (wie von Geisterhand) mit einem Riesen-Blumenstraus und Champagner vor der Tür. Zusammen mit meinem Mann haben sie diese Überraschung eingefädelt, und die ist ihnen wahrlich gelungen. Ich freute mich natürlich riesig darüber.

Was hat sich seit damals geändert im SGSV-FSSS aber auch bezüglich deiner Arbeit?

Ganz am Anfang waren der Präsident und die Sekretärin alleine für alle Arbeiten im Verband zuständig. Die grossen Veränderungen fanden mit dem Hinzukommen elektronischer Hilfsmittel sowie der Personalaufstockung statt. Zu Beginn standen uns weder Fax noch Internet zur Verfügung. Wir verkehrten ausschliesslich über Telescrit und Post, was sehr zeitaufwendig war. Einige Zeit später wurde die elektrische Schreibmaschine mit einer halbwegs elektronischen mit einem kleinen Speicher ersetzt. Danach wurde ein FAX-Gerät angeschafft, was schon eine gewisse Erleichterung der Kommunikation mit sich brachte. Kurz vor den Winterweltspiele 1999 in Davos erhielt ich dann den ersten Computer, wodurch alles sehr viel einfacher wurde. Der Verkehr fand dann ausschliesslich über Internet/Mail statt. Durch die spätere Anstellung von zwei Mitarbeitern und dem Geschäftsführer Roman Pechous wurden die Arbeiten neu verteilt und das ganze Arbeitsgebiet im Allgemeinen erweitert. Auch der Präsident wurde dadurch von seinen vielen Verantwortlichkeiten entlastet. Ich bin jetzt ausschliesslich noch für

Übersetzungen und die Spender und Spenderinnen als Ansprechperson zuständig. Besonders gerne höre ich den telefonischen Berichten von Spendern und Spenderinnen zu, welche mir immer viel aus ihrem eigenen Leben erzählen.

Was waren für dich Höhepunkte oder auch nicht so schöne Erlebnisse?

Mein schönstes Erlebnis waren die Winterweltspiele 1999 in Davos, wo ich einige Tage zusammen mit meinem Mann als Helferin anwesend war. Die vielen Gehörlosen aus weltweit 18 Nationen hinterliessen viele bleibende und unvergessliche Eindrücke. Die Kameradschaft unter den Gehörlosen war einfach zu bewundern. Das schlimmste Erlebnis war dann für mich der Tod des Präsidenten Roli Brunner. Die vielen unbeantworteten Fragen werden wohl für immer in Erinnerung bleiben.

Wie sieht dein Leben nach der Arbeit für den SGSV-FSSS aus?

Ein Leben ohne Arbeit ist für mich unvorstellbar! Ich werde mich auch weiterhin für Menschen mit Behinderung und im Allgemeinen für sozial Schwächere einsetzen. Zurzeit arbeite ich mit an einem Projekt für die Integration von verfolgten Flüchtlingen. Ich bin Patin einer tibetischen Flüchtlingsfrau mit Namen Yangchen Dolkar geworden. Sie war früher Krankenschwester im Tibet und musste aus politischen Gründen über den Himalaya flüchten. Es gilt jetzt, sie zu begleiten, ihr die deutsche Sprache zu lehren, die schweizerische Kultur näher zu bringen und dann Arbeit zu suchen. Vieles konnte bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Gerne werde ich auch für die Gehörlosen auf ehrenamtlicher Basis weiterhin Übersetzungen machen, sofern dies erwünscht wird. Daneben engagieren wir uns auch für verwahrloste Tiere und arbeiten mit Tierärzten zusammen.

Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?

Der Grossteil der LeserInnen wird aus dem gehörlosen Kreis stammen. Allen Gehörlosen möchte ich mit auf den Weg geben, sich stolz und mutig den Anforderungen besonders in der hörenden Welt zu stellen und sich nicht von Vorurteilen entmutigen zu lassen. Sie sind ein ganz besonders wertvoller Teil unserer Gesellschaft, da sie über speziell ausgebildete Sinne verfügen, welche den Hörenden fehlen. ■



Steckbrief

Name: Deplat
Vorname: Brigitte
Geburtsdag: 16. Oktober 1948
Wohnort: Waldstatt

Zivilstand:
 verheiratet, 2 Töchter, 2 Enkelinnen und 3 Enkel

Geschwister:
 4 Schwestern und 3 Brüder

Lieblingsspeise:
 Lasagne

Lieblingsgetränk:
 Flauder

Lieblingstier:
 Katze

Hobby:
 Bergwandern, skifahren, musizieren, lesen, politisieren und Freundschaften pflegen

Lieblingsferienort:
 Gardasee, Montafon und Südtirol

Gottesdienste vom 10. Juni bis 10. August 2017



St. Luzi-Kapelle (kath.) oberhalb von Chur, Foto: Stephan Coray

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Aargau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Aargau, Tel. 062 832 42 89, Fax 062 832 42 87, E-Mail: anita.kohler@kathaargau.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag, 11. Juni, 10.00 Uhr

Katholischer Gottesdienst mit der hörenden Gemeinde Aarau in der Kirche Peter und Paul, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in, anschliessend Mittagessen, mit Anmeldung

Freitag, 23. Juni, 15.00 Uhr

Roter Tisch in Münchenbuchsee: Herzliche Einladung zu unserem Sommerfest unter der Linde. Mit Zvieri und Dessertbuffet, Kuchenspenden sind sehr willkommen

Sonntag, 2. Juli, ca. 10.00 Uhr

Ökumenischer Sommergottesdienst in Lörrach mit der Gehörlosengemeinde Süddeutschland. Mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder. Abfahrt ab Basel SBB um 10.34 Uhr (Gleis 6). Ab 11.30 Uhr Gottesdienst in der Evangelischen Friedensgemeinde, 79539 Lörrach. Anschliessend Grillen und Kirchenkaffee. Alles für Grill und Getränke steht zur Verfügung. Danke für Kuchenspenden und andere Desserts!

Solothurn – Bern – Beide Basel

Auskünfte: Felix Weder-Stöckli, Oberdorfstr. 23, Postfach 539, 3053 Münchenbuchsee, Natel: 078 833 51 01, E-Mail: felix.weder@kathbern.ch, Web: www.kathbern.ch/gehoerlos

Sonntag, 18. Juni, ca. 10.30 Uhr

Ökumenischer Picknick-Gottesdienst in der Kapelle Kreuzen Solothurn, mit Spaziergang durch die Verenaschlucht, Treffpunkt 09.30 Uhr Hauptbahnhof Solothurn beim Avec-Laden

Freitag, 23. Juni, 15.00 Uhr

Roter Tisch in Münchenbuchsee: Herzliche Einladung zu unserem Sommerfest unter der Linde. Mit Zvieri und Dessertbuffet, Kuchenspenden sind sehr willkommen

Sonntag, 2. Juli, ca. 10.00 Uhr

Ökumenischer Sommergottesdienst in Lörrach mit der Gehörlosengemeinde Süddeutschland, Abfahrt ab Basel SBB um 10.34 Uhr (Gleis 6)

St. Gallen / Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Postfach 263, 9001 St. Gallen, Telefon 071 227 34 61, Telefax 071 227 33 41, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag, 18. Juni, 09.30 Uhr
Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St. Gallen, anschl. Kaffee und Gipfeli im Pfarreizentrum am Gallusplatz

Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Tel. 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, E-Mail: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag, 11. Juni, 10.00 Uhr
Katholischer Gottesdienst in Oberwinterthur, gemeinsam mit der hören-den Pfarrei St. Marien, mit Gebärdensprach-Dolmetscherin, anschliessend Kirchenkaffee

Samstag, 1. Juli, ganzer Tag
Kantonale Wallfahrt nach Einsiedeln

Mittwoch, 28. Juni, 15.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchli der Stiftung LebensART (Heimstätte Bärau)

Mittwoch, 19. Juli, 18.00 Uhr
Werktagsgottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig um 17.40 Uhr

Mittwoch, 9. August, 18.00 Uhr
Werktagsgottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstrasse 66, Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig um 17.40 Uhr

Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, E-Mail: schulthess@ref-sg.ch, Tel. 071 227 05 20, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag, 11. Juni, 10.00 Uhr
Thurgauer Kirchensonntag: Gottesdienst in Neukirch-Egnach mit Gebärdensprachdolmetscher

Sonntag, 18. Juni, 10.30 Uhr
Gottesdienst in der Alten Kirche Romanshorn, anschl. Schifffahrt und Mittagessen

Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz, E-Mail: anita.kohler@ref-aargau.ch, Tel./Telefax 061 701 22 45.

Sonntag, 11. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst in der reformierten Kirche Sissach, reformierte Kirche, Schulstrasse, anschl. Kaffee und Kuchen

Sonntag, 18. Juni, 10.30 Uhr
Picknickgottesdienst in Solothurn, Verenaschlucht, Kapelle Chreuzen, Anmeldung siehe Gemeindeblatt

Sonntag, 25. Juni, 10.15 Uhr
Gemeinsamer Gottesdienst der Aargauer Gehörlosengemeinden und der reformierten Kirchgemeinde Baden, anschliessend Apéro

Sonntag, 2. Juli, 11.30 Uhr
Sommertagsgottesdienst mit unseren Lörracher Freunden in Lörrach, Evangelische Friedensgemeinde, anschliessend Grillieren gem. separater Einladung

Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag, 18. Juni, 10.15 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst auf dem Munot mit Gebärdensprachdolmetscher/-in

Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, E-Mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89, Pfr. Matthias Müller Kuhn, Telefon/Natel Nr. 043 810 82 75, E-Mail: matthias.mueller.zh@ref.ch

Sonntag, 25. Juni, 10.30 Uhr
Gottesdienst im Forum 98, Oerlikon

Mittwoch, 28. Juni, ab 12 Uhr
Mittagstreff und anschliessend ab 14 Uhr Kultur-/Spielnachmittag: Ausflug in den Botanischen Garten mit Führung

Gemeindereise
1. bis 8. Juli 2017 ins Engadin

Betriebs-/Sommerferien
17. Juli bis 13. August 2017

**EVANGELISCHE
GEHÖRLOSENGEMEINDEN****Bern – Jura – Solothurn**

Auskünfte: Sozial – Diakonie, Altenbergstrasse 66, Postfach 511, 3013 Bern, Tel. 031 340 24 24, SMS: 079 300 12 79, E-Mail: hbg@refbejuso.ch, Web: www.refbejuso.ch/hbg

Montag, 19. Juni, 19.30 Uhr
Gottesdienst in Uetendorf, Stiftung Uetendorfberg

Mittwoch, 21. Juni, 14.30 Uhr
Gottesdienst im Wohnheim Belp, Seftigenstrasse 101

Sonntag, 25. Juni, 10.00 Uhr
Gottesdienst in Bern, Haus der Kirche, Altenbergstr. 66, Transportdienst ab Bahnhof Bern beim Brezelkönig um 09.40 Uhr

**CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-
GEMEINSCHAFT CGG****Gesamtschweizerisch**

Auskünfte: Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33
E-Mail: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Bern

Auskünfte: Markus Münger, Eisenbahnstrasse 41, 3604 Thun, E-Mail: bern@cgg.deaf.ch, Web: www.cgg.deaf.ch/Gruppe/Bern
Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste in der Pfingstgemeinde Bern, Holenackerstr. 33, 3027 Bern

Sonntag, 18. Juni, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Sonntag, 16. Juli, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Zentralschweiz

Auskünfte: Stephan Muheim, Parkstr. 25, 6410 Goldau, SMS: 077 202 06 33, E-Mail: luzern@cgg.deaf.ch, Hauskreise und Gottesdienste auf Anfrage

St. Gallen

Auskünfte: Andreas Staub, alte Landstrasse 14, 8580 Hefenhofen, E-Mail: st.gallen@cgg.deaf.ch. Hauskreise auf Anfrage, Gottesdienste im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse. 68b, St.Gallen

Sonntag, 11. Juni, 09.45 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Im Juni kein Gehörlosen-Gottesdienst

Sonntag, 9. Juli, 09.45 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

Sonntag, 23. Juli, 14.00 Uhr
Gehörlosen-Gottesdienst

Zürich

Auskünfte: Joachim Schmid, Christliches Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon, Telefax 044 885 79 71, E-Mail: zuerich@cgg.deaf.ch. Hauskreis auf Anfrage, Gebärdensprach-Übersetzung im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, 8953 Dietikon

Im Juni / Juli / August jeden Sonntag,
10.00 Uhr
Gottesdienst mit Gebärdensprach-Übersetzung

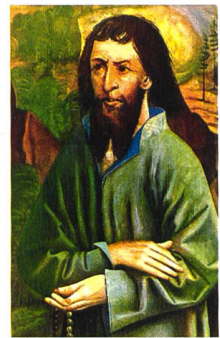
GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Drei Mal Jubiläum (1. Teil)

Im Jahr 2017 gibt es drei besondere Jubiläen, die an drei verschiedenen Orten stattfinden werden, nämlich in Flüeli-Ranft/SUI, Fatima/POR und die Reformation. Was bedeuten diese Anlässe für uns als Katholiken und Reformierte?

Nikolaus von Flüe

Die Schweizer Katholiken feiern den 600. Geburtstag des berühmten Heiligen Nikolaus von Flüe. Er war zehnfacher Vater, Bauer, Edelmann, Richter und Eremit. Schon im jungen Alter war er ein guter und frommer Bursche. Später heiratete er seine Frau Dorothea. Dorothea brachte fünf Söhne und fünf Töchter zur Welt. Im Alter von 50 Jahren entschied der fromme Nikolaus sich, seine Familie zu verlassen, nachdem er mit Dorothea lange Gespräche geführt hatte. Eigentlich wollte er bei Basel in einen Orden eintreten. Als er in der Nähe war, hatte er eine Vision, sodass er wieder in seine Heimat zurückkehrte. Statt zu seiner Familie zu gehen, baute er eine Klausen mit kleiner Kapelle auf. Dort verbrachte er 20 Jahre als Eremit. In dieser Zeit kamen viele Leute, Adelige, Reiche und Arme zu ihm, um Rat zu holen.



Bruder Klaus, wie Nikolaus von Flüe oft heisst, war der einzige Mensch, der im Jahr 1947 heiliggesprochen wurde. Viele betrachten ihn als Mystiker, Vermittler und guten Menschen. Die Schweizer Katholiken wünschen sich, dass Dorothea auch heiliggesprochen wird, weil sie eine tapfere und geduldige Mutter und Hausfrau war.



Reformation

Vor 500 Jahren wurde die Reformation durch Martin Luther ausgelöst. Er war Augustinermönch und im Oktober 1517 legte er 95 Thesen vor und kritisierte die damalige Kirche. Er trat aus dem Kloster aus und heiratete die ehemalige Nonne Katharina von Bora. So begann die Reformation. Zu dieser Zeit waren auch in der Schweiz zwei berühmte Reformatoren tätig, nämlich Huldrych Zwingli aus dem Toggenburg und Johannes Calvin aus Belgien. Die Reformierten glauben auch an Gott und haben auch ähnliche Strukturen im Leben wie die Katholiken. Sie gehen auch regelmässig in die Kirche. Die Reformierten haben drei Sakramente und die Katholiken sieben Sakramente.

Im nächsten Visuell Plus folgt der 2. Teil über den Wallfahrtsort Fatima in Portugal.

Linda Lochmann, Katechetin



S. 8



S. 30



SGB-FSS
Schweizerischer
Gehörlosenbund

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS

Redaktion visuell Plus
Räffelstrasse 24
8045 Zürich

Telefon: 044 315 50 40
Telescrit: 044 315 50 41
Fax: 044 315 50 47
ViTAB: +41 44 500 38 50
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch
www.sgb-fss.ch



S. 41